

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februars Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die einseitige Fortsetzung oder deren Raum für in den Kreisen Riesengebirge, Schönbach, Bödenberg, Landesgut und Wolkenstein wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Seite 50 Pf.; allererste Seite Seite 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 5. Mai 1916  
Nr. 123

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk.;  
vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 A.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftsteller Walter Drepler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Englische Sorge um Mesopotamien. Nachklänge aus Irland.

Nach dem Fall von Kut el Amara ist Englands Sorge um das „Entsahbeer“ natürlich groß. Die Generale Nlmer und Goringe können kaum etwas Besseres tun, als sich wieder an den Persischen Golf zurückzuziehen. Man meint zwar in England, sie sollten den Russen durch Südpersien die Hand reichen, und vielleicht wird auch ein derartiger Versuch gemacht. Aber die mächtigen Gebirge von Südiran sind ein sehr schwer zu überwindendes Hindernis, sowohl für die Russen wie für die Engländer, und die Türken würden doch dem Versuch einer derartigen Vereinigung auch nicht untätig zusehen. Auf die eine oder andere Art, über die wir uns hier noch nicht aussprechen möchten, besteht jedenfalls die Möglichkeit, daß der mesopotamische Krieg nach Persien hineingetragen wird. Der Gedanke einer „neuen Front vom Kaukasus quer durch Mesopotamien bis zum Suezkanal“ ist ein Traum, über den die englischen Heerführer wohl selbst lächeln werden. Der echte Engländer mißachtet eben alle wirklichen Schwierigkeiten: Gebirge, Wüsten, ein gewaltiger, tapferer, mit den örtlichen Verhältnissen wohl vertrauter Gegner, ein verjagender Verbündeter — das alles und anderes stellt er gar nicht in Rechnung, denn England will doch siegen, und da müssen sich die anderen und Meer und Land und Luft eben danach verhalten. Nun, zunächst muß sich das englische „Entsahbeer“ auf irgend eine Weise in Sicherheit bringen, — wie, das ist vorderhand noch unklar.

A. S. Quith hat das neue Wehrpflichtgesetz herausgebracht, und siehe da, es ist ein alter Bekannter, nur ein bißchen aufgefressen. Das Unterhaus hat das Gesetz zwar angenommen, aber damit sind alle Schwierigkeiten noch längst nicht beseitigt, im Gegenteil, sie können jetzt erst angehen. — Irland soll „beruhigt“ sein, wenigstens in den Hauptorten, aber in der Provinz wird noch immer geschossen. Drei irische Führer sind bereits erschossen, und Hunderte stehen vor dem Kriegsgericht, das sie wahrlich nicht glimpflich anfassen wird. Wenn Irland eines Tages wirklich ruhig sein wird, so wird das die Ruhe des Kirchhofs sein.

Auch der Mittwoch hat an den Fronten keine Ereignisse von Bedeutung gebracht. An der Westfront sahen wir, wie ja fast täglich in der letzten Zeit, einen glücklichen Erkundungsvorstoß der Unseren in die feindlichen Gräben; diesmal war ihr Schauplatz die Gegend von Four-de-Paris (inmitten der Argonnen). Einen etwas größeren, wenn auch durchaus örtlich begrenzten Umfang nahm ein Vorstoß im Herkanal nördlich Dixmude ein; dort überraschten wir die Belgier mit kräftigem Feuer und drangen dann in die feindlichen Gräben ein, wo uns ein paar Duzend Gefangene in die Hände fielen. Im Maasgebiet, das nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses steht, bleibt die Lage nach wie vor

unverändert. Die scharfen Artillerie- und Luftkämpfe dauern an; in den letzteren konnten wir auf der schmalen Frontstrecke von Sardaumont bis Caillette-Wald (etwa 3 Kilometer) fünf feindliche Flugzeuge zum Abschuss bringen. Ein Zeichen, wie scharf es dort bei allem scheinbaren Stillstand der Operationen hergeht, wie beide Parteien bestrebt sind, Vorgänge an und noch mehr hinter der Front ständig zu beobachten, um sich vor Ueberraschungen zu sichern. Und das verrät eben eine Höchstspannung, die mit einem erzwungenen Stillstand der Operationen nichts zu tun hat.

An den übrigen Fronten tritt dieser Stillstand vielleicht noch ausgeprägter hervor als im Westen. Aber auch hier gilt das gleiche wie dort, daß wir in einem Stadium der Spannung leben, die sich jeden Tag in größeren Unternehmungen auslösen kann; wozu wir freilich die russischen Truppenlandungen in Frankreich — und neuerlich auch in England — nicht zu rechnen vermögen. Diese haben nach wie vor nur demonstrativen Charakter.

Die Entente will gegen Griechenland gnädig sein, denn sie will die Serben nicht auf der Eisenbahn, sondern zu Fuß, aber doch über Land, nach Saloniki schaffen. Die griechische Regierung hat bisher hierzu noch nicht Stellung genommen, aber es wäre wunderbar, wenn sie denselben Fehler, den sie an der Nordgrenze bereits gemacht hat, jetzt wieder machen wollte.

### Deutschlands Antwort an Amerika.

tu. Berlin, 4. Mai. Die „Morgenpost“ meldet: Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral v. Cavalle, Reichssekretär Dr. Helfferich und der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral v. Holkenborg sind heute nachmittag aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt. Die Beratungen im Großen Hauptquartier und in Berlin sind abgeschlossen und die Ueberreichung der Note an den amerikanischen Botschafter ist noch heute oder spätestens morgen zu erwarten. Die Note umfaßt etwa 8 bis 10 Seiten.

wb. Berlin, 4. Mai. Ueber die Antwortnote sagt das B. L.: Es waren zuletzt nur noch keine stillistische Feilungen nötig, die heute erledigt sein dürften. Die Hoffnung auf eine friedliche Regelung der Frage haben zum Mindesten keine Abschwächung erfahren. — Nach der Post. Sta. stattete der amerikanische Botschafter gestern abend dem Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow einen Besuch ab.

tu. Basel, 3. Mai. (L. A.) Präsident Wilson erhielt laut „World“ 145 000 Einzeltelogramme amerikanischer Staatsbürger, die ein Kompromiß mit Deutschland verlangen.

## Amerika will keinen Handelskrieg.

wb. London, 2. Mai. Times meldet aus Washington vom 29. April: Die amerikanische Presse zeigt wenig Sympathie für den Gedanken eines Handelskrieges nach dem Abschluß des Friedens. Blätter wie die New York Times und das Journal of Commerce betonen, daß eine solche Drohung den Krieg verlängern und England die Sympathien der Neutralen entfremden würde. In manchen Kreisen wird angedeutet, daß eine solche Politik eine kommerzielle Entente zwischen Amerika und Deutschland anregen würde, und Amerika sei am besten in der Lage, die Tätigkeit der Alliierten in dem lateinischen Amerika und im fernen Osten zu durchkreuzen. In Amerika hofft man sehr, teils aus materiellen, teils aus ideellen Gründen, daß Amerika nach dem Kriege freie Hand haben werde, mit seinem Kapital und seiner Energie an dem Wiederaufbau, der Versöhnung und Entwicklung zu arbeiten, und wenn die Alliierten eine willkürliche Schranke dagegen aufrichteten, so würde das die Amerikaner sehr enttäuschen.

## Der Krieg gegen England.

### Die Wehrpflichtfrage.

wb. London, 4. Mai. Asquith brachte im Unterhause das neue Wehrpflichtgesetz ein, das im Wesentlichen die Bestimmungen des am 27. April von der Regierung zurückgezogenen Gesetzes mit dem Zusatz des Zwangsdienstes für die Verheirateten im Alter zwischen 18 und 41 Jahren enthält. Diese Bestimmung wird aber erst einen Monat nach der Annahme der Bill in Kraft treten, um es den Leuten an ermöglichen, vorher noch freiwillig einzutreten. Ein Sondervorbehalt ist für die gebienten Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden. Diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie aufgerufen werden. In erster Beratung wurde das Wehrpflichtgesetz bereits angenommen.

wb. Rotterdam, 4. Mai. Die englische Presse äußert sich weiter über die Wehrpflichtfrage und die Lage. Die „Times“ sagt, der Beginn des Sieges werde in diesem Kriege nie gelingen, wenn der Regierung nicht neues Blut und frischer Geist zugeführt werde. Daily News hofft, daß durch den von der Regierung vorgeschlagenen Weg 200 000 Mann aufgebracht werden. Daily Chronicle meint, die Zeit nach der Einbringung der Vorlage sei noch zu kurz, um beurteilen zu können, wie die Vorlage auf die bürgerliche Bevölkerung wirke.

tu. Rotterdam, 4. Mai. Die englischen Zeitungen beschäftigen sich lebhaft mit dem Wehrpflichtgesetz. Daily Mail hält die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für sicher. Demgegenüber betont Daily News, das Freiwilligen-system habe in England ein Heer und eine Flotte geschaffen, auf die England stolz sein könne. Asquith sei aber von einer Menge unverantwortlicher Intriganten umgeben, die ihn zur Einführung der Wehrpflicht drängten.

### Der industrielle Zwangsdienst in England.

tu. Rotterdam, 4. Mai. (Voss. Zig.) Wie aus London gemeldet wird, wird im Unterhause der Antrag eingebracht werden, alle Männer und Frauen von 16 bis 60 Jahren in Listen einzutragen, um sie zu dem industriellen Zwangsdienst zur Verfügung zu haben.

### Deutsches Flugzeug über Ramsgate.

wb. London, 4. Mai. French meldet: Ein feindliches Flugzeug, über Ramsgate kommend, warf über Deal sechs Bomben ab, durch die der Bahnhof und andere Gebäude schwer beschädigt wurden. Ein Mann wurde schwer verletzt. Das Flugzeug verschwand dann über den Wolken und wurde von unseren Flugzeugen verfolgt.

### Dakrila.

wb. London, 2. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Amlich. General Smuts meldet, daß die Regenzeit mit großer Heftigkeit eingesetzt hat. Der Feind hält noch eine starke Stellung südlich von Kondo-Mirangi besetzt. Die Bewegung der belagerten Streitkräfte in Ruanda wird durch heftige Regenflüsse behindert.

### Gegen die indischen Revolutionäre.

tu. Haag, 3. Mai. (L. A.) Nach Meldungen der unionistischen Zeitungen wurde das Gerichtsverfahren gegen die indischen Verschwörer in Lahore am 16. März beendet. 366 Zeugen und 1042 Angeklagte wurden vernommen. Sechs Personen wurden

zum Tode, 45 mit der Verbannung und acht zu Gefängnisstrafen verurteilt. Aus der Zeugenvernehmung geht hervor, daß 75 000 Gewehre und Munition nach Bengalen geschickt wurden. Vereinigung großer Schiffahrtsgesellschaften. tu. London, 3. Mai. (Voss. Zig.) Die Cunardlinie hat die ganze Flotte und den Schiffahrtsbetrieb der Canadian-Northern-Steamship-Company übernommen.

### Dänische Landarbeiter für England.

tu. Kopenhagen, 3. Mai. (Köln. Zig.) Laut „Efttrabladet“ wurden in der letzten Zeit, ohne Aufsehen zu erregen, im Stillen dänische Landarbeiter für England angeworben, teils durch Mietkontore, teils durch persönliche Reisen der englischen Agenten aufs Land. Dänemark importiert selbst fremde Arbeitskraft, hat also keinen Ueberfluß daran. Man muß also annehmen, daß die englischen Bedingungen besonders verlockend waren.

### Irland.

wb. London, 3. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Unterhaus. Der Cheffsekretär für Irland Birrell hat demissioniert. Birrell erklärte im Unterhause, er habe die möglichen Folgen der Sinn-Fein-Bewegung unzutreffend eingeschätzt. Er habe zwar den Charakter der Bewegung, die Zahl der Anhänger und die Hauptorte der ganzen Bewegung erkannt, sich aber nicht die Möglichkeit eines solchen Ueberalles vorgestellt. Er habe Asquith sein Abschiedsgesuch eingereicht, sobald der Aufstand niedergeschlagen sei. Vorher habe er öffentlich nicht auf die Lage in Irland hinweisen wollen, um nicht während des Krieges Europa das Bild der Einmütigkeit der Nation zu nehmen.

tu. Haag, 4. Mai. In englischen Kreisen verlautet, daß der Bizekönig von Irland, Lord Wimborne, zurücktreten werde. Sein Nachfolger werde Redmond werden. Wie sorgfältig der Aufstand der Sinn-Feiner vorbereitet war, geht aus einer Meldung der „Times“ hervor, daß das Zeichen zum Beginn des Aufstandes von den Zeitungsverkäufern in Dublin gegeben wurde. Diese klüßelten am Sonntag jedem das Wort „Vorwärts“ an. Das war für die Eingeweihten das Zeichen, daß am Montag der Aufstand beginnen würde. Unaufgeklärt ist noch, woher die Aufständischen die Waffen hatten. Unter den beschlagnahmten Waffen der Sinn-Feiner handelt es sich um Gewehre und Munition aller Art.

wb. London, 4. Mai. Asquith teilte im Unterhause mit, daß die drei irischen Führer Kenne, Clarke und Mac Donagh, die die republikanische Proklamation für Irland unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gestellt, von diesem zum Tode verurteilt und heute morgen erschossen worden sind.

wb. Dublin, 4. Mai. Die Zahl der im Spital gestordenen Opfer des Aufstandes beträgt allein 186, davon 60 Soldaten und 126 Aufständische und Zivilpersonen. 179 Gebäude wurden durch Feuer zerstört.

tu. Haag, 3. Mai. (L. A.) Ueber die britischen Verluste verlautet nichts. Vom Forwardregiment sollen allerdings fast sämtliche Offiziere gefallen sein. Es wurde bekannt, daß in Nottingham große Empörung darüber herrsche.

wb. Amsterdam, 3. Mai. Wie ein hiesiges Blatt aus London erfährt, schätzt der Korrespondent der Times in Dublin die Anzahl der Rebellen, die an dem Aufstand von Anbeginn an teilgenommen haben, auf 5 000. Ihre Verluste seien schwer. Der gesamte Sachschaden, der durch Brände an Häusern angerichtet wurde, betrage mindestens 300 000 Pfund Sterling. In der königlichen Hibernian Academy seien fünf Gemälde englischer Maler zugrunde gegangen. Die Aufständischen hielten, solange sie noch im Besitz des Postamts waren, stand, und nahmen drei britische Offiziere, zwei Unteroffiziere und fünf Soldaten gefangen. Als das Gebäude nicht länger verteidigt werden konnte und ihr Führer Conolly ernstlich verwundet war, beschloßen die Aufständischen zu flüchten und empfahlen auch ihren Gefangenen, die Flucht zu ergreifen, um ihr Leben zu retten. Die zwei Unteroffiziere, so wie drei Soldaten sind unverletzt entkommen, während die Aufständischen zu Duzenden niedergeschossen wurden.

tu. Rotterdam, 3. Mai. (B. L.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ gibt folgende Schilderung von der Uebergabe: Gräfin Marlourti besetzte 120 Rebellen, die die Wundarzneischule besetzt hielten. Sie verteidigte diese letzte Stellung der Rebellen in Stephens Green hartnäckig. Am Sonnabend um acht Uhr früh wurde die grüne Flagge vom Gebäude heruntergelassen und eine weiße Flagge erschien an deren Stelle. Der eng-

lische Offizier, dessen Truppen die Schule umzingelt hatten, erhielt durch einen Parlamentär die Nachricht, die Besatzung werde sich um 11 Uhr ergeben. Die Gräfin kam tatsächlich um 11 Uhr an der Spitze der Besatzung heraus und überreichte dem Offizier ihren Revolver, nachdem sie ihn geküßt hatte. Ihre ganze Kleidung war grün. In Dublin Castle sind etwa 700 Rebellen eingesperrt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Pfund geschätzt.

tu. Haag, 3. Mai. (B. Z.) Aus den Mitteilungen der Zeitungen geht hervor, daß die Sinn-Feiner ihren Kleinkrieg in Dublin selbst fortsetzen und daß in vielen Teilen der Stadt aus geschützten Stellen unvermutet Schüsse fallen. Der Korrespondent der „Morningpost“ weist darauf hin, daß die Vorräte an Munition augenscheinlich von neuem verfrachtet werden. In der Provinz ist entgegen der Reutersnachricht immer noch die Tätigkeit der Rebellen bemerkbar. Es wird Galway genannt, und ebenso sind Alice Corsey und Meath noch im Besitz der Aufständischen. Es werden außer diesen einige nicht namentlich aufgeführte Städte genannt.

tu. Rotterdam, 3. Mai. (B. Z.) Aus London wird berichtet: Heute morgen um 1/4 Uhr kam ein Dampfer mit 500 gefangenen Aufständischen aus Dublin in Southend an. Sie wurden unter starkem Geleit nach dem Bahnhof geführt und möglichst schnell in einen Zug mit unbekannter Bestimmung gebracht. Sie trugen die verschiedensten Kleider, ihr Verhalten war gleichmütig.

wb. London, 4. Mai. French meldet aus Dublin: Das Einsammeln von Waffen in Dublin und die Verhaftungen der Aufständischen nehmen einen befriedigenden Fortschritt. Die strengen Überwachungsmaßnahmen werden noch aufrecht erhalten. Die Aufständischen unternahmen einen Angriff auf die Polizeibaracken in Cranmore. Die Polizei hielt so lange Stand, bis sie befreit wurde. Im Süden ist alles ruhig, und geregelte Verhältnisse kehren zurück. In Ulster ist die Lage normal.

wb. Dublin, 4. Mai. Amtlich wird bekannt gegeben, daß in den meisten Grafschaften die Ruhe wieder hergestellt ist. Die Verhältnisse in Dublin sind wieder normal. Die Aufständischen würden durch ein Kriegsgericht abgeurteilt werden, sobald die Urteile bestätigt sein werden, würden sie öffentlich bekannt gemacht. Die Gefangenen, gegen die nicht sofort verhandelt werden kann, würden nach England gebracht. Die Fälle gegen die weiblichen Angeklagten würden erwogen. Die Arbeit, die durch die Prozesse entstehen, sei sehr groß, es werde aber alles getan, um die Sache zu beschleunigen.

wb. Dublin, 4. Mai. General Maxwell richtete einen Armeebefehl an seine Truppen, in dem er ihnen für das ausgezeichnete Verhalten unter den schwierigen Verhältnissen des Straßenkampfes dankt. Infolge der ausgezeichneten Führung durch die Offiziere und der unermüdeten Anstrengungen der Truppen hätten sich alle überlebenden Aufständischen bedingungslos ergeben. Besonders dankt der General den irischen Reimonten, die wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes beigetragen haben.

wb. London, 4. Mai. In der „Times“ macht Professor Longford den Vorschlag, den jungen irischen Aufständischen dadurch Gelegenheit zu geben, sich zu entschärfen, daß sie in den englischen Seeresdienst aufgenommen werden.

### Der Ubootkrieg.

tu. London, 3. Mai. Nach einem Lloydbericht wurde der Dampfer „Mosester City“ versenkt. Ein Mann der Besatzung ist unversehrt.

tu. Rotterdam, 3. Mai. Der R. A. C. meldet: Nach einem Lloydbericht geriet das englische Kohlenboot „Wandle“ am Sonnabend mit einem deutschen Unterseeboot in ein Gezeck. Die „Wandle“, welche bewaffnet war, antwortete, als das Unterseeboot einen Schuß abgab. Es wurden mehrere Schüsse gewechselt. Die „Wandle“ konnte, obgleich sie zweimal getroffen und schwer beschädigt war, dem Unterseeboot entkommen.

wb. London, 4. Mai. Aus Zypern wird gemeldet: Der Schoner „Maud“ ist von einem deutschen Uboot versenkt worden.

wb. London, 4. Mai. Lloyd meldet aus Caruna vom 2. Mai: Der spanische Dampfer „Winifriede“ ist am 30. April versenkt worden. Die gesamte Besatzung wurde bis auf eine Ausnahme gerettet. Der Kapitän des Dampfers glaubt, daß das Schiff torpediert worden ist.

tu. Kopenhagen, 4. Mai. (Voss. Ztg.) „Politiken“ meldet aus Bergen: Der Trondhjemmer Dampfer „Thora Park“, auf der Fahrt nach England unterwegs, wurde vor Newcastle von einem deutschen Uboote angehalten. Der Kapitän wurde gezwungen, die an Bord befindlichen Vorräte an Lebensmitteln über Bord zu werfen, die übrige Ladung durfte er behalten.

### Eine englische Absage.

tu. Paris, 3. Mai. (Frkf. Ztg.) Der Vorsitzende der englischen Delegation der interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz hat in einer Erklärung, die verschiedene Pariser Blätter wiedergeben, nochmals klipp und klar dargelegt, daß England in der Frachten- und Kurzfrage seinen Verbündeten nicht helfen kann oder will.

### Die Lage im Westen.

#### Verdächtige Brände.

wb. Bern, 3. Mai. In letzter Zeit haben sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen ereignet. Petit Parisien zufolge vernichtete in Rantes Großfeuer ein großes Hauf Lager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei sehr beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Man meldet, daß in Villancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausbrach, der eine Kautschuffabrik mit den gesamten Bauwerkstätten und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Francs. Summarisch und andere verzeichnen eine Brandkatastrophe in einer Celluloidfabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutende Schäden angerichtet wurde. Die Entstehungsurheber sind überall unbekannt.

#### Ein französisches Munitionsdepot in die Luft geflogen.

tu. Paris, 3. Mai. (Frkf. Ztg.) In Noanne ist ein Munitionsdepot in die Luft geflogen. Sieben Arbeiter wurden getötet. Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 3. Mai. Amtlicher Bericht vom Dienstag nachmittag: Südlich der Somme wurde ein Handstreich gegen eine unserer kleinen Posten in der Gegend von Dompierre durch Gewehrfeuer abgewiesen. In der Champagne beschossen wir Verbilgungszüge des Feindes nördlich von Navarin. In den Argonnen wurde nördlich von La Sarazee eine starke deutsche Erkundungsabteilung zerstreut. Westlich der Maas hielt während der Nacht die Artillerietätigkeit von der Gegend von Avocourt bis Lötter Mann an. Neue Meldungen lassen erkennen, daß unsere Unternehmungen am 29. und 30. April an den Nordabhängen von Lötter Mann uns in den Besitz von etwa 1000 Meter deutscher Schützengräben in einer Tiefe von 300 bis 600 Meter gebracht haben. Westlich der Maas unternahmen gestern gegen Abend unsere Truppen einen lebhaften Angriff gegen die feindlichen Stellungen südöstlich des Forts Douaumont. Bei dieser Unternehmung, die vollkommen gelang, eroberten wir deutsche Schützengräben der ersten Linie in einer Länge von etwa 500 Meter und machten ungefähr 100 Gefangene. In der Woëvre einigemal Geschloßhagel.

wb. Paris, 3. Mai. Amtlicher Bericht von gestern Abend. In der Champagne hat das Feuer unserer Artillerie auf eine deutsche Batterie in der Gegend von Moronvillers (nördlich von Prosnès) mehrere Explosionen und einen Brand hervorgerufen. Eine andere von uns bekämpfte Batterie nördlich von Massiges hat schwere Beschädigungen erlitten. In den Argonnen dauert der Minenkampf in dem Abschnitt der Höhe 285 (Haute Chevauchée) zu unserem Vorteil fort. Westlich der Maas Geschloßkampf von der Gegend Avocourt bis zum Lötter Mann. Westlich der Maas hat das Feuer eine gewisse Heftigkeit zwischen Fme Thaumont und Damouloup angenommen. Unsere Batterien haben feindliche Abteilungen nördlich des Chaffour-Waldes und ebenso Ansammlungen nordwestlich von dem Teiche bei Vaux zerstört. An der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Flugwesen. Im Laufe des gestrigen Tages wurde ein deutsches Flugzeug von einem unserer Flieger nach einem lebhaften Kampfe zum Absturz gebracht. Das Flugzeug fiel in die feindlichen Linien nördlich Douaumont.

Belgischer Bericht. Nach einer heftigen Beschießung die bei Morgengrauen auf die belgischen Stellungen unmittelbar nördlich von Dirmude eröffnet wurde, versuchten die Deutschen einen Handstreich auf unsere Posten östlich der Her. Der Feind, der in drei unserer Posten hatte Fuß fassen können, wurde sogleich vertrieben. Der Artilleriekampf dauerte in der Gegend von Dirmude während des ganzen Tages mit Lebhaftigkeit an.

#### Der englische Seeresbericht.

wb. London, 2. Mai. Britischer Bericht. Ein deutscher Angriff, der letzte Nacht nach stundenlanger Beschießung östlich von Dpern unternommen wurde, brach in unserem Feuer zusammen und vermochte unsere Linien nicht zu erreichen. Ein anderer feindlicher Versuch nördlich von Albert wurde von unserem Feuer aufgehalten. Heute einige Artillerietätigkeit. Drei feindliche Flugzeuge, die gestern in einem Luftkampf zum Niedergehen gezwungen wurden, landeten in beschädigtem Zustande hinter den deutschen Linien.

Deutsche Kriegsgefangene als Gasenarbeiter. tu. Paris, 3. Mai. (Frkf. Ztg.) Dem „Temps“ zufolge sind in den 3000 in Rouen als Gasenarbeiter verwendeten deutschen Ge-

fängenen weitere 1500 hinzugekommen, die bisher in England interniert waren. Diese unterliegen eigenartiger Weise auch in Frankreich den englischen Behörden.

#### Unzureichende Ernährung der französischen Rekruten.

tu. Paris, 3. Mai. (Frkf. Ztg.) Das „Journal“ macht sich zum Sprachrohr der jungen Leute der Jahressklasse 1917, die allgemein über schlechte Ernährung klagen. Wenn auch das Brot genüge, so befriedige das Fleisch weit weniger. Das Gemüse sei schlecht gekocht, und es käme vor, daß man sich die Zähne an kleinen Kieselsteinen zerbrechen, die in zu großer Zahl, z. B. unter die Linfen, gemischt seien. Getränke wie Obstwein und Wein schmeckten wie Essig.

#### Die Gefahren für die Frauen in Frankreich.

nda. Paris, 4. Mai. Schönen wir auch unsere Reservisten an Frauen, ruft „L'Œuvre“ vom 29. 4. aus: Die Stellenvermittlungsbüros sind aufgehoben; statt dessen gibt es überall in Paris Wohltätigkeitsgesellschaften, bei denen die arbeitslosen Frauen zunächst eine Einschreibgebühr von 17 Francs zahlen müssen, um dann den Rat zu bekommen, zu Hause das Ende des Krieges abzuwarten. Aber das ist die kleinste Gefahr für die Frauen. Seht die verdächtigen Individuen, die am Eingang der städtischen Büros die entmutigten Mädchen abpassen! Seht die Anzeigen, die Anfängerinnen ohne besondere Anlagen für Theater und Konzertsaal verlangen! Seht die großen Boulevards, die niemals im Frieden ein zünftigeres Schauspiel boten. Der Akademiker Briey hat seine Umfrage über die Eifersucht der jungen Weiber auf ihre Frauen abgeschlossen. Er sollte jetzt eine solche über die Sorge der alten Frauen um ihre Töchter beginnen.

#### Madagassen und Anamiten an der Westfront.

wb. Bern, 4. Mai. Wie französische Blätter melden, sind Eingeborene aus Madagaskar in Marseille gelandet worden, die bald an die Front geschickt werden sollen. Ebenso werden anamitische Eingeborene in Marseille gelandet, die als Arbeiter für die Munitionsfabriken bestimmt sind.

#### Die Lage im Osten.

##### Eine Tat der russischen Revolution.

tu. Stockholm, 3. Mai. (L. A.) Aus Moskau wird berichtet: Die an der Nisaischen Chaussee gelegenen zentralen Petroleum- und Benzintanks des russischen Staates wurden durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt. Sämtliche Tanks und Zisternen explodierten, in wenigen Sekunden waren 300 000 Rub (über 5000 Tonnen) Naphtin vernichtet. Die furchtbare Explosion wurde bis in die weiteste Umgebung Moskaus gehört. Obgleich sofort die gesamte Feuerwehr Moskaus alarmiert wurde, griff das Feuer doch auf die neuen Verwaltungsgebäude und auf den benachbarten Stadtteil über. Zahlreiche Häuser stehen in Brand. Am Abend war es der Feuerwehr noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

#### Der Mißerfolg der russischen Kriegsanleihe.

tu. Stockholm, 3. Mai. (Frkf. Z.) „Ruskoje Wiedomosti“ und „Dien“ beschäftigen sich mit der neuen Kriegsanleihe, deren Zeichnungsfrist am 5. Mai abläuft und die trotz einer energischen, von der Regierung geförderten Zeitungsreklame bisher ein unbefriedigendes Ergebnis aufweist. Nach der Meinung der genannten Blätter vermag die Presse im besten Falle an die kleinen Zeichner zu appellieren. Ihr Einfluß versagt dagegen bei den großen Finanzkreisen, in deren Händen sich gegenwärtig dank des Kriegsgewinnes der größte Teil des russischen Nationalvermögens befindet.

#### Der Zar in Beharabien.

tu. Bukarest, 3. Mai. Die „Dreptatea“ meldet über Tultscha, daß laut Nachrichten von der russischen Grenze der Zar bestimmt in der zweiten Hälfte d. Mts. wieder in Beharabien zur Besichtigung der Truppen eintreffen werde. In Wolgrad und Chartel habe man bereits mit den Vorbereitungen zu dem Empfang begonnen. Bei dieser Gelegenheit werde auch die strategisch wichtige Bahn Rani-Bzmail-Wolgrad dem Verkehr übergeben werden.

tu. Budapest, 3. Mai. Wie der „Nz Est“ aus Bukarest meldet, wird der Zar den eben fertiggestellten Kanal besichtigen, der Wolgrad mit der Donau verbindet. Hierdurch wird dieser Ort zu einem bedeutenden Kriegshafen ausgestaltet. Auch werden die Befestigungsarbeiten fortgesetzt, die zu Zwecken der Defensiv vorgenommen werden.

#### Kennenkampf wieder in Gnaden.

tu. Stockholm, 3. Mai. (L. A.) General von Kennenkamp, der nach der ihm von Sindenburg an der mährischen Grenzplatte beigedachten gründlichen Niederlage in höchster Ungnade gefallen war, soll nunmehr Gelegenheit erhalten, sich zu

rehabilitieren. Auf Befehl des Zaren ist er am letzten Sonntag in Petersburg angelangt und sollte gestern vom Zaren in Audienz empfangen werden. Ihm ist das Kommando an der Nordfront zugeordnet. Da er dort nicht nur den in der Wandschurei geschlagenen Oberbefehlshaber Kuropatkin, sondern auch den in Galizien etwas verunglückten Kadke Dimitriew vorfinden wird, so ist es kein Wunder, daß man in intimen russischen Hofkreisen schon jetzt das Oberkommando an der Nordfront boshaft „geschlagene Dreieinigkeit“ nennt.

#### Verfassungsfeier in Polen.

wb. Warschau, 4. Mai. Am Mittwoch fanden mit Genehmigung des Generalgouverneurs in ganz Polen öffentliche Feiern zur Erinnerung an die vor 125 Jahren erfolgte Einführung der Verfassung in Polen durch König Stanislaus August statt. Am glänzendsten war die Feier in Warschau selbst. Der Erzbischof zelebrierte im Dom ein feierliches Hochamt, nach diesem bewegte sich ein festlicher Zug durch die Hauptstraßen der Stadt. An dem Festzug nahmen 250 000 Menschen teil. Um 5 Uhr fanden in 96 Lokalen Warschauer Versammlungen statt, in denen über die Verfassung von 1791 Vorträge gehalten wurden. Nebenbei Feiern wurden in allen größeren Orten der besetzten Gebiete Polens gehalten, die sich alle sehr eindrucksvoll gestalteten und in würdiger Weise verliefen. — Es war seit 1815 das erste Mal, daß in Warschau dieser Gedenktag gefeiert werden durfte. Die russische Regierung hat niemals eine solche Feier geduldet, und wenn sie trotzdem stattfand, die Teilnehmer, meist Studenten, verhaftet. Eine Abordnung des Festausschusses begab sich zu dem Generalgouverneur von Posen, um ihm für die Genehmigung zu der Feier zu danken.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 3. Mai. Antisch wird verkündet:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Deftlich von Karawaze schoß ein österreichisch-ungarischer Kampflieger ein feindliches Flugzeug ab. Sonst nichts von Bedeutung.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Adamello-Gebiet dauern fort. Bei Riva und im Raum des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Rotwandspitze wurde abgewiesen.

##### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschallentant.

#### Island.

##### Eine neue Front in Mesopotamien?

tu. Amsterdam, 3. Mai. (W. Z.) Aus London wird berichtet, daß General Nulmer den Befehl erhalten hat, seine Stellung am Tigris zu verteidigen, wenn er in der Lage ist, jeden feindlichen Angriff zurückzuweisen, wenn nicht, so soll er sich mit der Armee des Generals Nixon auf sichere Befestigungen zurückziehen, da größere Truppenmassen zurück nach jenem Gebiete nicht entsendet werden können. In London nimmt man an, daß die beiden Generale versuchen werden, von Südpersien aus vorzurücken, um mit den Russen eine neue zusammenhängende Front auch durch Mesopotamien zu bilden, die nördlich im Kaukasus beginnen und sich südlich bis zum Sueskanal erstrecken soll. (?)

Haag, 2. Mai. (L. A.) In einem Leitartikel über die militärische Lage in Mesopotamien zeigt sich „Daily News“ über das Schicksal der Entschtruppen unter Goring sehr besorgt. Sie würden bald einem starken, durch den Erfolg noch ermutigten Gegner gegenüberstehen. Dabei sei zu berücksichtigen, daß auch diese Truppen schon seit Monaten harte Entbehrungen ertragen mußten und teilweise längere Zeit in einem durch Ueberschwemmungen übel zugerichteten Gelände verbracht und durch Krankheiten erschöpft seien. Abermals, fährt das Blatt fort, stehen wir deshalb bei Gallipoli vor der Frage, ob es nicht besser wäre, die ganze Expedition in Mesopotamien aufzugeben und den schleimigen Mühsal der Entschtruppen anzuordnen oder aber unverzüglich ein starkes Sibirienkorps aus Indien und vom Sueskanal heranzuziehen. Es ist allerdings die Frage, ob diese Sibirienkorps rechtzeitig antommen könnten.

**Der russische Generalstabsbericht.**

wb. Petersburg, 3. Mai. Amtlicher Bericht vom 2. Mai.

**Schwarzes Meer:** Auf hoher See fanden wir feindliche Minensperren auf, alle Minen trugen die Aufschrift: „Christus ist auferstanden“, in weißer Farbe und in bulgarischer Schrift aufgemalt.

**Kaukasus:** Bei der Verfolgung des Feindes in der Richtung auf Diabek machten unsere Kosaken eine Menge türkische Infanteristen nieder und brachten Gefangene ein.

**Die türkischen Gefangenen in Rußland.**

wb. Konstantinopel, 4. Mai. „Tanin“ veröffentlicht Briefe von türkischen Gefangenen in Rußland, die empfindliche Einzelheiten über die sehr schlechte Behandlung der türkischen Kriegsgefangenen in Rußland enthalten. So wird besonders von dem Spital in Kars gesagt, daß es ein wahres Schlachthaus sei. Die Verwundeten hätten keine Pflege, die Verbände würden monatlich nur zwei oder dreimal gewechselt und selbst sehr schmerzhaft Operationen würden ohne Betäubung ausgeführt. Die Verwundeten sterben daher zahlreich dahin. Die Bevölkerung, selbst die Angehörigen der gebildeten Kreise, beschimpften die Gefangenen auf dem Transport.

**Der Krieg gegen Italien.**

**Italienische Anleiheversuche in London.**

Amsterdam, 3. Mai. (Schles. Itg.) Ein italienischer Unterhändler ist in London eingetroffen, um mit den dortigen Großbanken einen Bankkredit von 20 Millionen Pfund Sterling zur Bezahlung der englischen Lebensmittel- und Kohlenlieferungen an Italien zu vereinbaren. Als Unterlage soll ein größerer Betrag aus dem Goldbestande der Banca d'Italia gegeben werden. Ob der Versuch gelingen wird, bleibt abzuwarten. Bisher haben sich die Londoner Finanzkreise allen italienischen Geldgeschäften gegenüber ablehnend verhalten.

**Die italienische „Kriegsbegeisterung.“**

tu. Lugano, 3. Mai. Bekanntlich ist die Kriegsbegeisterung im italienischen Volke sehr gering, weshalb die Zahl der Ueberläufer nach der Schweiz dauernd im Steigen begriffen ist. Viele der in Italien zurückbleibenden Militärpflichtigen wenden alle möglichen Anstrengungen an, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen. Priester, Aerzte und Bürgermeister leisten hierzu willig ihre Unterstützung, wie zahllose Gerichtsverhandlungen beweisen. Jetzt endlich hat sich Salandra gezwungen gesehen, gegen das Ueberhandnehmen dieser trassen Uebelstände einzuschreiten, die

das Meer ungemein schädigen. In dem Runderlaß an die Präfekten werden Bürgermeister und Aerzten schwere Strafen angedroht, falls sie falsche Krankheitsatteste oder andere Gesuche beglaubigen, in denen wirklich vorhandene Krankheiten oder häusliche Notstände übertrieben werden.

**Griechenland.**

**Saloniki.**

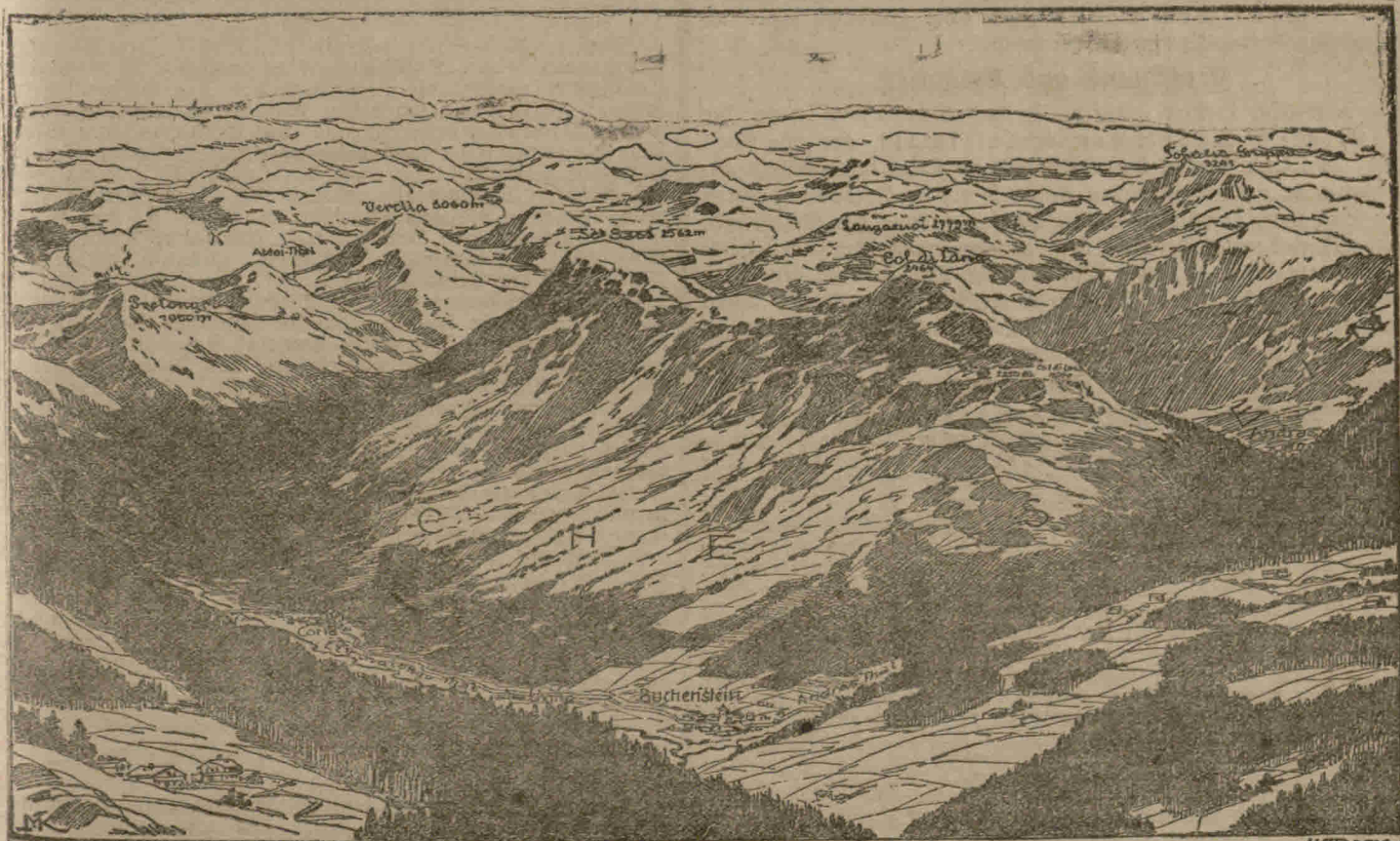
tu. Bukarest, 3. Mai. Das in Saloniki erscheinende Blatt „Opinion“ meldet, das Ententeoberkommando lasse in Saloniki Schützengräben ausheben, in vielen Häusern seien unterirdische betonierte Unterflurstraßen gebaut worden. In unmittelbarer Nähe von Saloniki seien die Ortschaften von Schützengräben ganz und gar durchzogen, ebenso seien besetzte Stellungen allenthalben errichtet. Bei den Bauten mußten griechische Bauern Hilfe leisten. Die Maßnahmen wurden getroffen, um die Stellungen vor Fliegerangriffen zu schützen.

**Der Serbentransport.**

tu. Zürich, 3. Mai. (Z. N.) Aus Saloniki wird gemeldet: Die Gesandten Frankreichs und Englands teilten dem griechischen Ministerpräsidenten den Beschluß der Ententemächte mit, zur rascheren Durchführung des Transportes der serbischen Truppen nach Saloniki einen Teil auf dem Landwege nach Saloniki zu bringen. Aus Rücksicht auf die Empfindlichkeiten Griechenlands (!) werde jedoch die serbische Armee nicht den Weg über den Piräus und Athen wählen, sondern den über Larissa und die neue Zweigbahn nach Papuli (Golf von Saloniki).

tu. Rotterdam, 3. Mai. Der N. N. C. berichtet: In seinem Organ „Apyris“ bespricht Benizelos den Streit über den Transport serbischer Truppen auf griechischen Eisenbahnen. Er sagt, es sei Griechenlands Pflicht, die Serben durchzulassen, da sich in dem griechisch-serbischen Vertrage beide Parteien verpflichtet hatten, einander im Kriegsfall die möglichsten Erleichterungen für Truppenbewegungen zuzugestehen.

wb. London, 4. Mai. Reuter erklärt, ermächtigt zu sein, die in der griechischen Presse enthaltene Meldung, die Gesandten des Vierverbandes wollten in einem gemeinsamen Schritt bei der griechischen Regierung die vollständige Blockade Griechenlands androhen, wenn Griechenland auf seinem Wider-



Panorama des Col di Lana-Kampfgebietes

WFB 2506

land gegen den Transport der serbischen Truppen auf den griechischen Bahnen nicht aufgeben, zu demütigen. Dieses Gerücht, das in der griechischen Bevölkerung einen peinlichen Eindruck gemacht habe, sei vollständig unwahr.

**Freibereien des Bierverbandes.**

tu. Sofia, 3. Mai. Wie Sambana erfährt, entfaltet das englische Balfantomitee in Drama und Seres unter der Bevölkerung eine lebhafteste Tätigkeit gegen die griechische Regierung. Sie verbreitet einen Aufruf, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr der griechischen Regierung zu vertrauen und sich England anzuschließen. Der Aufruf macht viele Versprechungen, wie Gewährung von Erntevorschüssen an die Bauernschaft. Er beschuldigt die Regierung eines Abkommens mit Bulgarien, Seres abzutreten. Schließlich wird empfohlen, die gegenwärtigen Abgeordneten nicht anzuerkennen. Dadurch würde eine Regierungskrise hervorgerufen und die Militär-Bezirkskommandantur herbeigeführt werden. Im Dorfe Mutasi wurde einer der Agitatoren, ein Engländer aus Malta, von der griechischen Polizei festgenommen.

**Keine Offiziersliga.**

wb. Athen, 4. Mai. Die Agencia Athen meldet: Gegen die Agencia Radio wurde ein Strafverfahren eröffnet, weil sie die Nachricht gebracht, es habe sich unter den Offizieren eine Liga zur Verteidigung des Königs gebildet. Die Nachricht ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, freierfunden.

**Die Verhaftung des deutschen Konsuls in Drama.**

Berlin, 3. Mai. Aus Saloniki wird der „Bosn. Ztg.“ über Athen, 28. April, betreffend die Verhaftung des deutschen Konsuls Künkel, folgendes gemeldet: Der Konsul, der sich erst seit kurzem in Drama niedergelassen hat, begab sich mit der Eisenbahn von Demir Hisar nach Seres, als der Zug bei der Station Neochori, kurz vor Seres, durch rotes Licht zum Halten gebracht wurde. Der Maschinist hielt in dem Glauben, die Linie sei beschädigt, an, worauf eine Patrouille englischer Kavallerie unter Führung eines Leutnants den Zug umzingelte, den Konsul aus dem Zuge heraus verhaftete und abführte.

**Rumänische Soldaten durch russische Geschosse verletzt.**

wb. Wien, 3. Mai. (L. A.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Bukarest: Die Russen beschossen ein österreichisches Flugzeug; einige Schrapnells fielen bei Wornornica auf rumänischen Boden, und zwei Soldaten einer rumänischen Patrouille wurden verwundet.

**Deutschland und Bulgarien.**

wb. Berlin, 3. Mai. Auf die in der Versammlung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft am 28. April o. J. von dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein angekündigten, an den deutschen Kaiser sowie an Ferdinand, Zaren der Bulgaren, gerichteten Subdignamstelegramme der Gesellschaft, sind außerordentlich herzliche Antworttelegramme der beiden Herrscher eingegangen, in denen dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß die Arbeiten der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft einen segensreichen Erfolg für eine glückliche Zukunft der in Treue verbündeten beiden Länder und Völker haben mögen.

**Die Alandfrage.**

wb. Stockholm, 3. Mai. Reichstagsabgeordneter Professor Gustaf Steffen hat gestern in der Schwedischen Kammer eine Interpellation wegen der Alandfrage eingebracht. Er schilderte die Tatsachen und stellte an den Minister des Auswärtigen drei Fragen: erstens, ob er die Bedeutung der Alandsinseln wie Schwedens Volk und Regierung seit 1809 so hoch einschätze, daß die Möglichkeit der Selbständigkeit Schwedens wesentlich erschwert werde, wenn Rußland Aland in einen Stützpunkt für militärische Operationen verwandelt, zweitens, was die Regierung, wenn sie darauf nicht unbedingt mit „ja“ antworten könne, zur Abweihung von dieser Ansicht habe bewegen können, drittens, wie der Minister die Lage für Schweden in bezug auf Aland beurteile, und was nach seiner Ansicht geschehen müßte, um schon jetzt während des Weltkrieges Schweden die Möglichkeit zu sichern, wirkliche Neutralität und seine vollständige politische Handlungsfreiheit zu bewahren.

**Tapfere Schlesier.**

(Aus der „Chrentafel“.)

Die 1. Kompanie Infanterie-Regiments von Courbière (2. Posenisches) Nr. 19 lag in einer nur wenige Meter von der feindlichen entfernten Stellung. Bei-

derseits wurden Sappen vorgetrieben und dauernd flogen die Handgranaten hinüber und herüber. Schutzschilde und Schießscharten wurden auf nächste Entfernung ständig mit Gewehrfeuer bearbeitet. Am 1. Januar 1915 hörten die Horkposten beim Gegner verdächtiges Klopfen und Schanzen; es galt zu erkunden, was das zu bedeuten hatte. Der Geseite Reiber (aus Neu-Kölln), welcher sich freiwillig zu dieser Aufgabe gemeldet hatte, erklomm im Morgengrauen des folgenden Tages einen tags zuvor ausgesuchten Raum dicht vor der französischen Stellung, welcher ihm einen Einblick in den feindlichen Graben bot. Infolge der trieben Witterung konnte er nicht viel erkennen, es mußte deshalb eine Leuchtkugel abgeschossen werden. Grell leuchtete sie auf; Reiber erkannte im Graben des Gegners große Erdmassen und stellte fest, daß die Franzosen unterminierten. Das helle Licht hatte jedoch den Franzosen den lähmen Beobachter verraten; Kugeln umsausten ihn und eine verwundete ihn schwer an der Hüfte. Es gelang ihm jedoch, den eigenen Graben zu erreichen und seine wichtige Meldung zu erstatten.

Geseiter Reiber wurde für sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Michalle (aus Gerdorf, Kreis Neurode) von der Maschinengewehrkompanie des Infanterie-Regiments v. Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 hat seit Beginn des Feldzuges an allen Gefechten der Kompanie stets in vorderster Linie teilgenommen. Bei den schweren Kämpfen beobachtete er als Gewehrführer ununterbrochen im heftigsten Trommelfeuer die feindliche Stellung. Eines Tages erkannte er rechtzeitig das Vorbereiten des Gegners und brachte sein Gewehr in Stellung, obwohl noch schweres feindliches Artilleriefeuer auf dem Graben lag. Dabei wurden sämtliche Bedienungsmannschaften seines Maschinengewehres verwundet oder getötet. Mit Unterstützung eines Leichtverwundeten vollendete er den Einbau des Maschinengewehrs und eröffnete auf die Anstürmenden ein so wirksames Feuer, daß die erste feindliche Sturmkolonne zurückging. Erst als beim Maschinengewehr eine Hemmung eintrat, gelang es dem Feind wieder vorzukommen. Inzwischen führte Michalle, fallsichtig auf dem oberen Grabenrande sitzend, schnell die notwendige Reparatur aus, dann feuerte er von neuem in den Feind mit so wohlgezielten Schüssen, daß es dem Gegner nicht gelang, an dieser Stelle Boden zu gewinnen. Als im rechten Nachbarabschnitt der Gegner mit mehrfacher Uebermacht durchgebrochen war, nahm Michalle einen Stellungswechsel vor, flankierte die vorstürmenden feindlichen Sturmkolonnen mit seinem verheerenden Maschinengewehrfeuer und unterstützte dadurch nachdrücklich den Gegenangriff der eigenen Truppen.

Der Unteroffizier Michalle erhielt für seine ausdauernde Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Das 1. Garde-Reserve-Regiment erhielt den Befehl, den Gegner aus seinen Besetzungen zu werfen. Den Sturm der Infanterie mußte die Beseitigung der Drahthindernisse vorangehen. Zu dieser gefährlichen Aufgabe meldete sich eine freiwillige Patrouille, bestehend aus zwei Pionieren, dem Grenadier Mar Herrmann (aus Leichlingen, Kreis Solingen) und dem Geseiten Karl Wilde (aus Pranschnitz, Kreis Miltich) als Führer. Sprungweise arbeitete sich die Patrouille, fortwährend beschossen bis auf ungefähr 20 Meter an den feindlichen Graben heran. Hier bot eine tiefe Ackerfurche Deckung und die Möglichkeit, gut beobachten zu können. Plötzlich sah der Geseite Wilde, wie der Feind an einer Lücke des Grabens, ihm gegenüber, ein Maschinengewehr in Stellung zu bringen versuchte. Mit größter Ruhe feuerte er auf die feindliche Bedienungsmannschaft. Unterdessen hatten sein Kamerad Herrmann und die beiden Pioniere im heftigsten Gewehrfeuer das Drahthindernis durchgeschnitten. Als Wilde seine Munition bis auf die letzte Patrone verschossen hatte, sprang er heraus und half den Pionieren beim Zerlösen der Hindernisse, während Herrmann feuerte und mehrere Versuche des Gegners, das Maschinengewehr in Tätigkeit zu bringen, durch wohlgezielte Schüsse vereitelte. Durch ihr sicheres Feuer fügten die beiden Grenadiere dem Gegner starke Verluste zu und setzten das Maschinengewehr völlig außer Gefecht, wodurch ihren vorgehenden Kameraden der Sturm erleichtert wurde. Als das Regiment nun zum Angriff schritt, brang Wilde mit seinen Begleitern allen voran in die Stellung ein. Die beiden wackeren Pioniere fanden hier leider, von feindlichen Kugeln getroffen, den Heldentod. Geseiter Wilde und Grenadier Herrmanns blieben unversehrt und taten sich besonders dabei hervor, den Gegner völlig aus seiner Stellung zu werfen. Das Maschinengewehr wurde erobert, die Bedienungsmannschaft lag tot bei ihrem Gewehr.

Geseiter Wilde und Grenadier Herrmanns erhielten für ihr tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Nach mehrstündigem Trommelfeuer war es dem Gegner gelungen, in den zum Teil durch Minenverengungen zerstörten Graben der 5. Kompanie 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 einzudringen. Als die in Reserve liegenden Teile der Kompanie sofort zum Gegenangriff vorgingen, brang der

Unteroffizier d. R. Schmann (aus Wittendorf, Kreis Kreuzburg O.-S.) als erster aus dem Graben heraus, lief auf einer unter starkem Maschinengewehrfeuer liegenden Landstraße vor und Wraga über den vordersten feindlichen Graben hinweg. Von hier aus machte er durch wohlgezielte Handgranatenwürfe eine Anzahl Gegner nieder. Einen feindlichen Offizier, der sich mit seiner Pistole hartnäckig verteidigt hatte, nahm er gefangen. Das gute Beispiel Schmanns wirkte anfeuernd auf die übrigen Mannschaften und trug dadurch wesentlich zum Gelingen des Angriffs bei.

Unteroffizier Schmann, der sich schon in früheren Kämpfen durch Unerbrotlichkeit und Tapferkeit hervorgetan hatte, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Die 4. Kompanie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 hatte sich eines Morgens gegen 4 Uhr auf den Marsch nach der Stellung begeben, um eine Kompanie eines anderen Regiments abzulösen. Noch etwa 500 Meter von der Stellung entfernt, erhielt sie lebhaftes feindliches Infanteriefeuer aus der Richtung der Stellung, in die die Kompanie rücken sollte. Da der Kompanieführer sich nicht erklären konnte, wie das möglich sei, nahm er an, daß der Feind in die nur sehr dünn besetzte Stellung eingebrungen sei, was sich nachher auch als richtig herausstellte.

Der Wazfeldwebel Robert Miketta aus Drezgów, Kreis Beuthen, ging mit etwa 12 bis 15 Mann in der Richtung vor, aus der das Feuer kam. Auf dem Wege dorthin kamen ihm einige Leute der abzulösenden Kompanie entgegengekommen und riefen ihm zu, daß der Feind den linken Flügel der Stellung genommen hätte. Trotz des immer heftiger werdenden feindlichen Feueres ging Miketta mit seinen Leuten mit gekältem Gewehr unter Hurraufen kurz entschlossen gegen den vierfach überlegenen Feind vor, warf ihn nach erbittertem Kampf aus dem Graben heraus und hielt die nun selbst besetzte Stellung gegen mehrere Gegenangriffe.

Für diese schneidige Tat wurde er zum Offizier-Stellvertreter befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Leider fiel der Brave im März 1915.

**Die Novelle zum Vereinsgesetz.**

wb. Berlin, 2. Mai.

Die vom Reichstag wiederholt gewünschte und von der Regierung zugesagte Novelle zum Vereinsgesetz ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. Der Gesetzentwurf schlägt vor, daß dem § 17 des Vereinsgesetzes ein Auslegungsparagraf 17a folgenden Wortlaut angefügt wird:

Die Vorschriften der §§ 3, 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhange stehen.

Der Gedanke, die dem Wesen und den Zwecken der Gewerkschaften und ähnlicher Organisationen entsprechende Betätigung solcher Vereine von den Beschränkungen politischer Vereinsbetätigung frei zu lassen, ist bereits bei den Beratungen über das Reichsvereinsgesetz nicht nur vom Reichstag vertreten, sondern auch von der Regierung in gewissen Grenzen als berechtigt anerkannt worden. Es wurde, wie man dem Berichte über die damaligen Verhandlungen der Reichstagskommission entnehmen kann, ausdrücklich betont, daß „die im § 152 der Gewerbeordnung bezeichneten Angelegenheiten bei richtiger Auslegung des Gesetzes als solche überhaupt nicht politischer Natur seien“. In einer ausdrücklichen Festlegung dieses Gedankens im Gesetz ist es freilich damals nicht gelungen, weil man sich nicht über eine geeignete Formulierung einigen konnte, auch eine besondere Bestimmung nicht für nötig hielt.

Die Rechtsprechung und bis zum Kriegsausbruch auch die Verwaltungspraxis hat nun namentlich Gewerkschaften der Arbeitnehmer mehrfach den politischen Vereinen zugesagt und den für diese geltenden Einschränkungen unterworfen. Veranlassung dazu bot die Tatsache, daß die Gewerkschaften sich bei der Förderung der Interessen ihrer Mitglieder mehr und mehr genötigt sahen, sozial- und wirtschaftspolitische Fragen zu behandeln und in der Öffentlichkeit, in der Presse, bei politischen Parteien, bei der Regierung und bei gesetzgebenden Körperschaften für bestimmte Wege, Formen und Ziele ihrer Lösung einzutreten. Diese Einwirkung auf politische Organe und Körperschaften in Angelegenheiten, die die Gesetzgebung und Verwaltung betreffen,

ist von den Gerichten in weitgehendem Umfang als politische Tätigkeit gedeutet worden.

Der seit langem bei den Gewerkschaften aller Richtungen bestehende Wunsch, die genannten Vereine von den Fesseln dieser Auslegung zu befreien, ist während des Krieges besonders lebhaft geworden und hat zu einem Initiativbeschluss des Reichstages geführt, dem die verbündeten Regierungen nicht zustimmen vermochten, weil er auch andere politische Fragen des Vereinsrechts neu regeln wollte. Die Regierung glaubt, in der dem Reichstag heute zugegangenen Vorlage, die einen wesentlich deklaratorischen Charakter hat, die Formel gefunden zu haben, die den Interessen der in Frage kommenden Vereine, der Allgemeinheit und des Staates am vollständigsten und zweckmäßigsten gerecht wird.

Die Aufgabe der damit beabsichtigten gesetzlichen Regelung besteht darin, auf der einen Seite der sozial- und wirtschaftspolitischen Betätigung, die in einem — wenn auch allgemein oder mittelbaren — Zusammenhange mit den eigentlichen Zielen der Arbeitnehmer- und Arbeitgebervereine steht, vollkommene Freiheit zu gewähren, auf der anderen Seite zu verhüten, daß eine rein politische Vereinsbetätigung nur deshalb von den Beschränkungen, die ihr sonst im Allgemeininteresse auferlegt sind, frei bleibt, weil die Vereinigung, die sie ausübt, eine Gewerkschaft ist oder auch nur die Etikette einer solchen gewählt hat. Es liegt im Interesse der Gewerkschaftsbewegung selbst, daß sich die ihr angehörenden Verbände auf Wirtschaftszweige und Sozialpolitik beschränken und von der Behandlung rein politischer Fragen (wie auswärtige Politik, Verfassung, Wahlrecht) fernhalten. Wird diese Grenze von ihnen verwischt, so darf ihnen jedenfalls daraus kein Anspruch auf eine besondere Vorzugsbehandlung für rein politische Propaganda erwachsen.

Die sozial- und wirtschaftspolitische Betätigung ohne die Schranken des politischen Vereins wird den Gewerkschaften und gleichartigen Arbeiter-, Angestellten- und Arbeitgeberverbänden durch den Entwurf im weitesten Umfang ermöglicht. Auch die Behandlung allgemeiner beruflicher Fragen ist eingeschlossen, wenn sie nur mit den wirtschaftlich-sozialen Interessen der Vereinsmitglieder in tatsächlichen Zusammenhange stehen. Die Vorschrift bezieht sich, soweit sie in ihr zum Ausdruck gebrachten Voraussetzungen gegeben sind, auf alle Vereine, die dem Geltungsbereich des Reichsvereinsgesetzes angehören, also nicht etwa nur auf die, deren Mitglieder der Gewerbeordnung unterstehen. Sie greift aber nicht in die sonstige, durch das Reichsvereinsgesetz nicht berührte Gesetzgebung ein und läßt insbesondere die Vorschriften des Landesrechtes, die Verordnungen ländlicher Arbeiter zur Einstellung oder Verhinderung der Arbeit verbieten, unberührt.

**Reichsausschuß für den Kleinhandel.**

Vertreter mehrerer Kleinhandelsorganisationen, denen der Verband der Rabattparvereine Deutschlands, der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften, der Reichsdeutsche Mittelstandsverband, der Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, der Verband der Konfitüren- und Schokoladen-Spezialgeschäfte Deutschlands und der Zentralverband deutscher Schuhwarenhändler angehören, haben in ihrer Tagung am Osterdienstag in Berlin zu der Frage der Verringerung in der Ordnung der Warenverteilung Stellung genommen und ein Bündnis geschlossen, das den Namen „Reichsausschuß für den Kleinhandel“ führt. Ein von ihnen ergangener Aufruf enthält die Forderung, „daß den Berufsständen der öffentlichen Auftrags erteilt wird, unter Aufsicht des Staates die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs im Wege der Selbstverwaltung der Berufsstände zu regeln.“ Zur Begründung dieser Forderung heißt es in dem Aufrufe:

„Nur dann besteht eine Gewähr, daß Grenzen und Wege gefunden werden, um auch im Kriege die aus der Verwaltung von Eigenbesitz stehenden Kräfte zum Besten des Gemeinwohls in Tätigkeit zu erhalten. Die Schwierigkeiten, rasch Organisationen der beteiligten Berufsstände zu schaffen, mögen groß sein, sie sind aber gering im Vergleich zu denen, die ohne sie drohen. Diesen Berufsorganisationen sind alle erforderlichen Befugnisse zu geben, um ihre Angehörigen zur vollen Mitwirkung anzuhalten, sie durch gemeinschaftliche wirtschaftliche Unternehmungen zu unterstützen, den Berufsstand von ungeeigneten Elementen zu befreien, eine gesunde Preiswirtschaft aufrechtzuerhalten und eine tüchtige Ausbildung des Nachwuchses, ebenso wie aller Berufsangehörigen anzubahnen.“

Der Ausschuß hat ferner den Zweck, die großen gemeinsamen Interessen des Kleinhandels einheitlich auch nach außen zu vertreten und die angeschlossenen Berufs- und Fachorganisationen bei der Durchführung ihrer Aufgaben in jeder Hinsicht durch Rat und

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. den weltberühmten  
 Herischdorf Stonsdorfer Kräuter - Bitter  
 Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte  
 feinsten Riesengebirgs - Kräuter - Liqueur  
 ausgezeichnet durch Staatsmedaille,  
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess - Geschäften.

Tat, durch Austausch guter Erfahrungen, durch Anbahnung und Förderung zweckmäßiger Maßnahmen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe zu unterstützen. Jede angeschlossene Organisation soll ihre Selbstständigkeit behalten.

Der Aufruf schließt mit folgenden Sätzen:

„Wir treiben eine rein berufskundliche Arbeit; sie würde in sich zusammenfallen, wenn irgendwie parteipolitische Betätigung verfolgt würde. Keine der unterzeichneten Organisationen ist parteipolitisch gerichtet; andere Behauptungen sind irrig oder böswillig. Wir erwarten von allen bürgerlichen Parteien, daß sie uns bei der Verwirklichung unserer Arbeitsgrundsätze positiv unterstützen. Jede Reichsorganisation des selbständigen Kleinhandels ist uns als gleichberechtigtes Mitglied unseres Bündnisses willkommen. Eine organisatorische Verbindung mit den Warenhäusern ist uns unmöglich, weil wir diese Form des Warenverkehrs nach wie vor für volkswirtschaftlich schädlich bezeichnen müssen.“

### Deutsches Reich.

Die Vertreter der nationalliberalen Reichstagsfraktion im Wirtschaftlichen Beiräte des Reichstages haben der B. B. a. M. zufolge beantragt, Bundesratsbeschlüsse herbeizuführen, nach denen 1. die Gemeinden von einer bestimmten Größe an verpflichtet sein sollen, nach dem Muster Münchens das Anammeln von Vorräten an wichtigen Nahrungsmitteln in den Privathaushaltungen zu verbieten und zu kontrollieren, 2. den Postverkehr von Butter und Fleisch an die Konsumenten zu verbieten, beziehungsweise auf die ihnen zustehende Menge in Anrechnung zu bringen, 3. die zwangsweise Durchführung von Fleischkarten unter Anrechnung von Wild und Geflügel zu veranlassen.

Das Ergebnis der Viehzählung in Ostpreußen ist, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet wird, nach amtlicher Feststellung insofern erfreulich, als es gelungen ist, das Zuchtvieh im wesentlichen durch den Winter durchzuhalten. Die Zahl der Milchkuhe war wieder erheblich größer als nach den Aufzählungen, welche der Provinz einen großen Teil des Rinderbestandes kosteten, und nicht viel geringer als in Friedenszeiten. Auch die Zahl der neuaufgezogenen Kälber entspricht derjenigen des Friedensstandes. Bei den Schweinen wird es längere Zeit dauern, bis die Lücken ausgefüllt werden können. Zusammenfassend wird schließlich ausgeführt: Wenn auch weiterhin alle Beteiligte verständnisvoll zusammenarbeiten, wird sich in nicht zu fernher Zeit der Viehbestand Ostpreußens von den überaus schweren Schädigungen erholen und die Aufgabe zur Versorgung nicht nur der Provinz selbst, sondern auch anderer, viehärmer Landesteile mit Fleisch und Butter wieder voll erfüllen können.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat am 1. Mai folgenden Beschluß gefaßt: Die Forderungen des Abgeordneten Scheidemann auf Abänderung des Reichs-Vereinsgesetzes in der Sitzung des Reichstages vom 6. April d. J. würden im Falle der Verwirklichung die größten Gefahren nicht nur in wirtschaftlicher, sozialer und politischer, sondern auch in sittlicher (!) und religiöser (!) Hinsicht mit Sicherheit heraufbeschwören. Der Deutsche Landwirtschaftsrat erblickt in der Aussage der Reichsleitung, eine Novelle zum Reichs-Vereinsgesetz einzubringen, einen so starken Bruch des Burgfriedens, daß die allerbedenklichsten Folgen innerpolitischer Art unausbleiblich erscheinen. Der Landwirtschaftsrat warnt dann weiter in beweglichen Ausdrücken vor den vermeintlich üblen Folgen, wenn man den ländlichen Arbeitern derselben allgemeinen Freiheiten und Rechte gebe, wie den Industriellen. — Auch der Vorstand des Bundes der Landwirte richtete in der gleichen Angelegenheit eine Eingabe an das preussische Staatsministerium. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ noch schreibt, hatten diese Vorstellungen keinen Erfolg gehabt.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Antrag Abrecht und Genossen auf Aufhebung des Verfahrens gegen den Abgeordneten Liebknecht. 2. Erste Beratung des Gesetzentwurfes über Kriegsschäden. 3. Erste Beratung des Gesetzentwurfes über Abänderung des Vereinsgesetzes.

Durch die Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschländen vom 13. April 1916, die im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht worden sind, ist die Verteilung der Knochen usw. auf die Verarbeiter dem Kriegsausschuß für Oel und Fette (Knochenfelle) in Berlin übertragen worden. Jeder der 5000 oder mehr Kilogramm in Gewährung hat, oder im Laufe einer Woche in Gewährung nimmt, ist verpflichtet, der Knochenfelle Anzeige zu erstatten. Ueber die Verteilung sind besondere Vorschriften gegeben. In Ergänzung der Bestimmungen der Bundesratsverordnung über die Ablieferung von Knochenfett und Knochenfüttermittel ist ferner in diesen Ausführungsbestimmungen angeordnet, daß vorhandene Bestände bis zum Mai 1916, jeweils neu hergestellte Mengen in bestimmten Zeitabschnitten oder bei Erreichung eines gewissen Betrags dem Kriegsausschuß für Oel und Fette bzw. dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter angeboten werden müssen.

Für die Vertretung der wirtschaftlichen Gesamtinteressen der deutschen Seeschifffahrt ist seitens der maßgebenden Reederei-Vertretungen ein „Kriegsausschuß der deutschen Reederei“ mit dem Sitz in Hamburg gebildet worden. Der Vorsitzende ist der Vorsitzende des Zentralvereins deutscher Reeder, Dr. Grebe, Direktor des Norddeutschen Lloyd. Dem geschäftsführenden Ausschub gehören Generaldirektor Vallin und Karl Solm, Flensburg an. Der Stundifus des Kriegsausschusses ist der Geschäftsführer des Vereins Hamburger Reeder, Dr. Stubmann.

In der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurde § 1 des Gesetzentwurfes über Kapitalabschlüssen der Kriegsteilnehmer in der Regierungssatzung angenommen mit dem Zusatz: Der Beitritt zu einer gemeinnützigen Vaugenossenschaft oder Siedlungs-genossenschaft gilt grundsätzlich als Erwerb eigenen Grundbesitzes im Sinne dieses Gesetzes. Welche Genossenschaften als gemeinnützig in diesem Sinne gelten sollen, bestimmt der Reichskanzler. Ebenso wurde § 2 des Gesetzentwurfes in der Regierungssatzung angenommen mit dem Zusatz: Ob die Voraussetzung für die Gewähr einer nützlichen Verwendung des Geldes vorliegt, entscheidet die Landeszentralbehörde oder die von ihr beauftragte Stelle. Wird diese Voraussetzung verneint, so ist dem Antragsteller rechtzeitig unter schriftlicher Mitteilung der Gründe von der Entscheidung der obersten Militärverwaltungsbehörde Kenntnis und Gelegenheit zur Neuerung zu geben.

Zu der Verhaftung des Abgeordneten Dr. Liebknecht schreibt der L. A.: Wenn es sich um eine militärische Haft handelt, hat ein etwaiges Verlangen des Reichstages auf Aufhebung dieser Haft rechtlich keine Bedeutung. Es kann natürlich trotzdem gestellt werden, aber es muß den Militärgerichten überlassen werden, ob sie diesem Wünsche nachkommen. Jedenfalls dürfte sich auch der Reichstag in diesem Falle nicht nur von formalen Gründen leiten lassen.

### Ausland.

#### China.

Nachdem laut „Rukhoje Siovo“ der einflußreichste General Senaktetjowang in Rankina sich weigerte, zwischen Quanschikai und den Russen zu vermitteln, sei die Stellung Quanschikais unhaltbar. Sein mutmaßlicher Nachfolger sei der jetzige Vizepräsident Li Suanhuna. Man habe übrigens Quanschikai eine große Abfindung angeboten, falls er auf die Präsidentschaft verzichte.

### Tagesneuigkeiten.

Die unsittliche Luftschifffahrt. Die Frauen haben sich, wie man weiß, in neuerer Zeit auch die Luft erobert. Aber leicht ist es ihnen nicht gefallen. Schon gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts, zurzeit der Montgolfieren, die die Vorkämpfer unserer Luftschiffe waren, bemühten sich die Frauen, im Ballon aufzusteigen. Aber der Ausführung dieser Absicht der mutigen Vertreterinnen des schönen Geschlechtes stellten sich Schwierigkeiten von einer Seite ein, von der man sie am allerwenigsten hätte erwarten sollen. Man nahm nämlich in weiteren Kreisen sittliches Mergernis daran, daß eine Frau in Begleitung eines Mannes in der engen Gondel des Luftschiffes in lustigen Höfen weilen sollte. So ging es auch der jungen wagemutigen Französin Geny, die als die erste ihrer Schwestern den Plan faßte, im Jahre 1789 in Paris mit dem damals allbeliebtesten Aeronauten Garnerin einen Aufstieg zu unternehmen. Nach vielen Enttäuschungen und ihre Frauenehre verlebenden Bemerkungen wurde ihr schließlich die Erlaubnis erteilt. Aber noch im letzten Augenblick legte sich die Voltaire ins Mittel, die in der nicht gerade an allzu großem Menschheitsgefühl leidenden Zeit des Direktoriums merkwürdigerweise sittliche Bedenken hatte, einer jungen Dame die Erlaubnis zur Luftfahrt mit einem Manne zu erteilen. Aus dieser Erwägung heraus verbot der Kommissar des Zentralbüros, der Bürger Biequemard, Garnerin die Ausführung seines „Mandalösen Planes“. Garnerin aber, der damals regelmäßige Schaufahrten in Paris ausführte, und der sich von der Mitwirkung einer Dame eine vermehrte Zugkraft versprach, wandte sich hilfesuchend an die Zeitungen, die lebhaft für ihn Partei ergriffen. Sie wiesen mit Recht daraufhin, daß doch täglich Personen verschiedenes Geschlechtes in Postkutschen und Droschken anstandslos zusammenfahren, ohne daß bisher der Regierung deshalb moralische Bedenken gekommen wären. Aber Bürger Biequemard bestand auf seinem Edein, und da es mit dem Hinweis auf die sittlichen Gefahren nicht mehr recht ging, stimmte er den elegenden Ton an und wies daraufhin wie das „zarte Gefühl der Menschlichkeit graufam durch den Gedanken verletzt werden müsse, daß ein junges Mädchen sich ohne vernünftigen Grund einem Wagnis aussetze, dessen Folgen es nicht bedacht habe“. Schließlich machte der Minister des Innern dem Streit durch die Aufhebung des Verbotes des volkstümlichen Zentralbüros ein Ende, mit der Begründung, der „Skandal“ zweier Personen verschiedenen

Geschlechtes in die Lüfte steigen zu sehen, sei sicherlich nicht größer, als wenn sie im gleichen Wagen führen, und daß man zudem einer mündigen Frau nicht wehren dürfe, das zu tun, was Männern erlaubt sei". So fand denn endlich am 8. Juli 1789 vor einer ungeheuren Menge von Neugierigen im Parc Monceau der mit Spannung erwartete Aufstieg statt. Nachdem die Bürgerin Hennig zur Seite des Luftschiffers Platz genommen hatte, stieg der Ballon ruhig in die Lüfte und entschwebte über den Dächern der Untertanen in die Wolken. Die Fahrt der ersten Luftschifferin verlief überdies ohne jeden Zwischenfall. Sie erlebte den von ihren Schwestern vielkündeten Triumph, eine Höhe von fast 3000 Metern zu erreichen und landete mit ihrem Gefährten glücklich vier Meilen von Paris entfernt.

**Mord.** In Berlin in einem Hause der Wassertriftstraße wurde am Mittwoch im Dachgeschoss die 31 Jahre alte Straßenlehrerwitwe Cerbo, geboren Franke in ihrer Wohnung in einer Blutlache aufgefunden. Es dürfte ein Mord vorliegen. Frau Cerbo, deren Mann im November 1914 im Felde gefallen ist, soll im Besitz von mehreren hundert Mark Geld gewesen sein. Auf die Ermordung des Täters ist eine Belohnung von Tausend Mark ausgesetzt. Die zwei kleinen Kinder der Toten waren in der Wohnung, als der unmögliche Mord geschah.

**Fliegerabsturz.** Auf dem Johannistaler Flugplatz ist der Chefpilot der Aero-Flugzeugfabriken Siemens hat bei einem Sturz auf einem Schulfluge aus einer Höhe von 100 Metern senkrecht abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

## Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, den 5. Mai.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag den 5. Mai:

Teilweise heiter, warm, zu Gewitterbildung neigend.

### Hauschlachtungen.

Von unterrichteter Seite schreibt man uns:

In den Kreisen der Viehhalter und Selbstversorger hat das bisher in einzelnen Provinzen ergangene Verbot von Hauschlachtungen unnötige Beunruhigung hervorgerufen und einzelne Besitzer angeblich veranlaßt, die Schweinezüchtung und Mastung einzuschränken. Eine derartige Handlung wäre überaus bedauerlich. Es sei deshalb hier zweifelsfrei festgestellt, daß die zurzeit erlassenen Verbote von Hauschlachtungen nur als eine vorübergehende Maßnahme zur Streckung der aus früheren Hauschlachtungen gewonnenen Fleischvorräte anzusehen sind. Nach wie vor legt unsere Staatsregierung großen Wert darauf, daß auch die Schweinezüchtung und Mastung in den kleineren Wirtschaften und Haushaltungen nicht nur nicht fallen gelassen, sondern nach Möglichkeit vermehrt wird. Jetzt bestehende Verbote von Hauschlachtungen werden spätestens am 1. Oktober d. J. außer Kraft gesetzt, und die Viehhalter können dann wie im letzten Winter durch Hauschlachtungen zur Selbstversorgung schreiten. Der Ministerialerlaß vom 15. April 1916 steht übrigens Ausnahmebestimmungen für Hauschlachtungen solcher Viehhalter schon fest vor, die für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen nicht mit den nötigen Fleischmengen versehen sind. Die Beschlagnahme von im Privateigentum befindlichen Fleischvorräten für Zwecke der Allgemeinheit ist nicht beabsichtigt.

### Ansprüche der Angehörigen verminderter Kriegsteilnehmer auf Grund der Reichsversicherungsordnung.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die als verminkt geführt werden und die reichsgebietlich gegen Alter und Invalidität wie zu Gunsten der Hinterbliebenen versichert waren, ist es von größter Wichtigkeit, daß sie ihre Ansprüche auf Grund der Reichsversicherungsordnung (Witwengeld, Witwen- und Waisentrente usw.) rechtzeitig anmelden. Nach §§ 1253, 1300 Reichsversicherungsordnung verläßt nämlich der Anspruch auf Witwengeld, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten angemeldet wird, Witwen- und Waisentrente aber werden für die Zeit, welche länger als ein Jahr vor der Anmeldung zurückliegt, nicht gezahlt. Ist z. B. ein Kriegsteilnehmer am 1. September 1914 verminkt worden, und wird später festgestellt, daß er an diesem Tage tatsächlich gefallen ist, so ist, wenn die Anmeldung der Hinterbliebenenbezüge erst am 1. März 1916 erfolgt ist, der Anspruch auf Witwengeld ganz, der Anspruch auf Witwen- und Waisentrente aber für die Zeit vor dem 1. März 1915 verläßt. Ob die Tatsache, daß die Angehörigen erst später

von dem Tode des Versicherten Kenntnis erhielten, genügt, um die Verjährung nicht eintreten zu lassen, ist nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zweifellos. Da nun mit der Möglichkeit des Todes bei jedem Verminkten vor Ablauf eines Jahres seit dem Zeitpunkt, an welchem der Verminkte sichere Nachrichten zufolge noch gelebt hat, die Ansprüche auf die Hinterbliebenenbezüge anzumelden. Mit der Anmeldung sind die Ansprüche der Hinterbliebenen gewahrt. Die Anmeldung erfolgt bei dem Versicherungsamt des letzten Wohn- bzw. Beschäftigungsortes des Versicherten. Das Versicherungsamt der Stadt Görlitz befindet sich im Neuen Sparfassengebäude, Berlinerstraße 64. Sofern ein Versicherungsamt nicht am Wohn- bzw. Beschäftigungsorte der Gemeindebehörde des letzten Wohn- bzw. Beschäftigungsortes erfolgen. Zur Auszahlung der Hinterbliebenenbezüge ist im übrigen nicht der Nachweis des Todes erforderlich. Nach § 1265 R. V. D. sollen die Bezüge schon dann ausbezahlt werden, wenn der Versicherte verschollen ist. Er gilt als verschollen, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind, und die Umstände seinen Tod wahrscheinlich machen. Zum Beweis hierfür legen die Angehörigen dem Versicherungsamt am einfachsten eine sogenannte Verschollenheitsbescheinigung vor, die bezüglich der an der Westfront Verminkten nach Jahresfrist, wenn alle Nachforschungen ergebnislos gewesen sind, ausgestellt werden kann. Die Anträge auf Ausstellung dieser Bescheinigung sind für den Bezirk der Oberlausitz von den Angehörigen des Verminkten an den Unterausschuß Görlitz, Sisse für Kriegsgefangene Deutsche zu Görlitz, Rathaus, Untermarkt 8, zu richten, der dann das Weitere veranlassen wird. Auch wenn eine solche Bescheinigung noch nicht vorgelegt werden kann, ist aber jedenfalls die Anmeldung innerhalb Jahresfrist bei dem Versicherungsamt oder der Gemeindebehörde zur Vermeidung von Verlusten dringend notwendig.

**\* (Sammelt Brombeerkblätter!)** Jetzt ist es gerade die richtige Zeit, sie zu sammeln, denn jetzt kommen sie, von der Frühlingssonne geweckt, hervor, und die jungen Brombeerkblätter können zur Bereitung eines aromatischen und bekömmlichen Getränks benutzt werden. Sie werden in scharfer Sonne oder, da diese jetzt noch selten zu haben ist, auf reiner heißer Herdplatte sehr bald nach dem Abfließen getrocknet. Werden sie trocken aufbewahrt, so halten sie sich einige Zeit und können dann in derselben Weise wie echter Tee aufgebraut werden.

**wb. (Zuländische Schokolade für ausländische Käse.)** Amtlicherseits wird darauf hingewiesen, daß in Preußen vom 1. Mai 1916 ab ausländischer Käse dann den inländischen Höchstpreisen unterliegt, wenn er nicht als Auslandskäse in vorgeschriebener Weise kennlich gemacht ist. Es muß also auch früher eingeführter oder gekaufter Auslandskäse nachträglich mit Etikette, Marke und Papieretikette versehen werden; andernfalls unterliegt er den Höchstpreisen für Auslandskäse. — Für seit dem 20. März eingeführten Käse dürfen im Einzelverkauf an den Verbraucher bis auf weiteres keine höheren Preise gefordert werden als die folgenden für Suda- und Edamerkäse Halbfett 2,12 für das Pfund, Dreiviertelfett 2,32 Mk. für das Pfund, Vollfett 2,44 für das Pfund und für Emmentaler 2,40 Mk. für das Pfund.

**\* (Eisenbahn Wobslau - Malitzsch.)** Die jahreslange Bemühungen der beteiligten Kreise, der Provinz und der Anlieger um eine Eisenbahn von Wobslau nach Malitzsch sind nunmehr durch die am 1. Mai erfolgte Eröffnung der 1 1/2 Kilometer langen Teilstrecke Wobslau - Mondschnüß - Klein Kreisdel - Malitzsch gekrönt worden. Das Hauptstück mit den großen Brücken über die Oder und das Vorjützelände bei Lebus fehlt noch, ist aber auch in der Kriegszeit tüchtig weiter gefördert worden. Am Sonntag fand in Wobslau eine kleine Feier statt.

**\* (Zuckerpreise im Kleinhandel.)** Auf Grund des Höchstpreises vom 4. August 1914 wird für den Kreis Sirischberg mit Ausnahme der Stadt Sirischberg folgendes anordnet: Die Verkaufspreise im Kleinhandel mit Zucker dürfen 28 Pfg. das Pfund gemahlener Zucker, 32 Pfg. das Pfund Hartzucker (Würfel, Stk., Lompen) nicht überschreiten.

**wb. (Bestandsaufnahme von Druckpapier.)** Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungswesen, G. m. b. H., Berlin C. 2, macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 6. Mai abends 6 Uhr die Bestandsaufnahme von unbedrucktem, maschinengaltem, holzhaltigen Druckpapier vorzunehmen ist und die Bestände auf dem von der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungswesen angeforderten Fragebogen "B" anzugeben sind. Insbesondere haben Drucker, Verleger, Speditoren, Lagerhalter usw. Bestände, die sie in Gewahrsam haben, zu melden. Ein Unterlassen der Meldung zieht die in der Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 19. April angeordneten Strafen nach sich.

**\* (Städtischer Butterverkauf.)** Am Sonnabend, den 6. Mai, wird in den bekannten Geschäften wiederum Butter an die Inhaber städtischer Bezugskarten verkauft, die in der laufenden Woche auf eine oder mehrere Butterkarten gar keine Butter oder Margarine erhalten haben.

**\* (Die Regelung des Eisernen Buches)** vollzogen am Dienstag die Mitglieder des Magistrats-Kollegiums, der Vorstuhlsverein und die Städtische Ressource.

j. (Der Liberale Bürgerverein) hielt am Mittwoch Abend im „Schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, die der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Hugo Wenke, leitete. Zunächst wurde die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung besprochen. Die Vorlagen gaben im Allgemeinen keine Veranlassung zu längeren Beratungen. Mit der Erhöhung der Pflegetaxe im städtischen Krankenhaus konnte man sich in Anbetracht der jetzigen Preissteigerungen für alle Lebensmittel und Bedarfsartikel einverstanden erklären. Gegen die Aushebung der Rückzahlung der bei der städtischen Sparkasse aufgenommenen schwebenden Darlehen von 125 000 Mk. zur Deckung der für die Lebensmittelversorgung benötigten Mittel wurden Bedenken geäußert. Man hielt es nicht für erforderlich, daß der volle Betrag zurückgehalten werde, ein Betrag von 50 000 Mk. oder 75 000 Mk. sei schließlich genügend, sodas der andere Betrag der Sparkasse zurückgezahlt werden könne, damit Zinsen gespart werden. Es sei doch zu berücksichtigen, daß die eingekauften Waren sehr bald wieder verkauft werden, sodas das Betriebskapital nicht so groß zu sein brauche. Durchaus zustimmend äußerte man sich zu der Aufhebung von Kriegsverlehten durch die Schlesische Landgesellschaft auf städtischem Grund und Boden. Mit diesen Bestrebungen würde nicht nur den Interessen der Kriegsverlehten gedient, sondern auch die sehr gegenwärtige innere Kolonisation gefördert. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch im östlichen Teil der Stadt, in der Nähe der Linkestraße, Schrebergärten angelegt werden, die dort sicher Pächter finden werden. — Der Vorsitzende gab dann einige bemerkenswerte Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung, die kürzlich eingeführten Kartoffel- und Zuckerkarten. Zu einer besonderen Aussprache kam es bei der Frage der Fleischversorgung. Dabei erklärte sich die Versammlung grundsätzlich für die Einführung der Fleischkarte, da nur auf diese Weise eine gerechte Verteilung des Fleisches gewährleistet werden könne und es möglich sei, daß auch die minderbemittelten Volksschichten etwas Fleisch zu angemessenen Preisen erhalten können. Auch der großen Schwierigkeiten, die sich in diesem Jahre der Verpflegung der Fremden im Gebirge entgegenstellen, wurde gedacht, dabei aber betont, daß man natürlich nicht den ganzen Fremdenverkehr verhindern könne, da sonst Tausende von Existenzen im Gebirge vernichtet würden. Allerdings sollten die Gastwirte ihre Gänge etwas mehr zur Einfachheit im Essen erziehen, denn es sei nicht nötig, daß die Speisekarte dieselbe Anzahl von Speisen aufweise wie im Frieden.

d. (Der Alte Bürgerverein) hielt Mittwoch im Kynast eine Sitzung ab. Zunächst wurden die für die nächste Sitzung der Stadtverordneten angelegten Vorlagen besprochen. Begrüßt wurde die nachträglich eingegangene Magistratsvorlage betreffend Schaffung von Siedehausstellen, die in erster Linie für Kriegsbeschädigte bestimmt sein sollen. Dabei wurde es anerkannt, daß bei Vergabung der hiesigen Arbeiten nur hiesige Handwerker und Gewerbetreibende berücksichtigt werden sollen. Man gab der Hoffnung Raum, daß das städtische Bauamt darin nacheifern werde. Uebrigens könnte das öffentliche Ausschreibungsverfahren während des Krieges eingestellt werden, zumal die Handwerksmeister bei jetzt herrschendem Mangel an Gehilfen zu wenig Zeit zu den Kalkulationsarbeiten hätten. Bei kleineren Arbeiten könnte ja anstelle der öffentlichen Ausschreibung und Verbindung die Umfrage bei den leistungsfähigen hiesigen Handwerkern treten. Bei Besprechung der an sich zeitgemäßen Magistratsvorlage betreffend Erhöhung der Verpflegungstaxe im städtischen Krankenhaus wurde darüber Klage geführt, daß die reichlich hohen Krankenkassenbeiträge für Lehrlinge es den Meistern fast unmöglich machten, diese bei sich in Kost und Wohnung zu halten. Die weiterhin beantragte Aushebung der Rückzahlung des bei der städtischen Sparkasse zur Lebensmittelbeschaffung aufgenommenen Darlehens rief eine lebhaftere Aussprache über die Lebensmittelversorgung im Allgemeinen hervor.

d. (Der Gewerbeverein der Schneider) hielt Montag in der Stadtbrauerei die monatliche Sitzung ab. Dazu war auch der 2. Vorsitzende H. Klemm in Feldgrau erschienen und wurde begrüßt. Den Delegiertenbericht über die letzte Delegierten- und Ortsverbandsversammlung erstattete Mitglied Deuter. Vom Hauptvorstande wurde in den zugegangenen Mitteilungen darauf hingewiesen, daß eine starke Organisation nach dem Kriege eine unbedingte Notwendigkeit und daß es unverantwortlich sei, wenn Mitglieder etwa jetzt der Organisation den Rücken fehrten. Bisher sind die Mitglieder des Gewerbevereins sich der Pflicht bewußt gewesen, die sie den kämpfenden Genossen gegenüber schuldig sind. — Der Ortsverbandsvorstand beabsichtigt, sich an der Regelung des Eisernen Buches mit einem entsprechenden Betrage aus Ortsverbandsmitteln zu beteiligen; dagegen hatte man nichts einzutenden. Die nächste Versammlung soll am 5. Juni stattfinden.

\* (Was ober-schlesische Bergarbeiter verdienen.) Der D. A. berichtet: Die Verwaltung der „Heinrichsgrube“ bei Beuthen O.-S. hat in letzter Zeit den Schichtlohn der Grubenbauer auf 9 Mark erhöht. Schlepper auf Kohlengruben verdienen täglich mindestens 6 Mark. Es kommt daher vor, daß Arbeiterfamilien, von denen 2 bis 3 Mitglieder in der Grube arbeiten, einen Monatsverdienst von 900 bis 1000 Mark erzielen.

\* (Baterländische Kriegsschauspiele.) Dienstag, den 9. Mai, 4½ und 8½ Uhr findet in Cummersdorf, „Deutscher Kaiser“, ein zweimaliges Gastspiel der Vaterländischen Kriegsschauspiele (Breslauer Bühnenkünstler, Direktion H. Kretschmer, Breslau 13) statt. Die Gesellschaft bringt das Hindenburg-Schauspiel „Masurens Held“ zur Aufführung.

\* (Die Hundesperre) für Hirschberg ist bis zum 27. Juli verlängert worden.

\* (Kriegsabend.) An den stattfindenden Vortrag des Hauptmanns Guldner: „Nun Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch weiter durchhalten?“ wird nochmals erinnert. Der Eintritt ist frei. Jedermann ist eingeladen.

\* (Persönliches.) Dem Feldwebel Erich Schröter in einer Minenwerfer-Kompagnie im Osten, Sohn des hier verstorbenen Bauunternehmers Schröter, ist die Sächsische Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsverdienste verliehen worden. Ernannt ist Staatsanwaltschaftsrat Dr. Engelmann von der Oberstaatsanwaltschaft in Breslau zum Vertreter des Oberstaatsanwalts in Hamm, mit dem Titel Erster Staatsanwalt. Zum Staatsanwaltschaftsrat ist ernannt: Staatsanwalt Krüger bei dem Landgericht in Breslau. Zum Staatsanwalt ist ernannt: Gerichtsassessor Paul Mertens in Hirschberg.

o. Dörmisdorf (Kynast), 4. Mai. (Gemeindevertretung.) Die wiedergewählten Gemeindeverordneten Frits Staabe, Reinhold Rügler, Raimund Michel und Heinrich Malwald wurden gestern verpflichtet. Für den seit Kriegsbeginn eingezogenen Gemeindegewählten Bruno Hentschel wurde Rentier Rudolph Klammer gewählt. Da die Amtsgeschäfte von Monat zu Monat zunehmen, beschloß die Gemeindevertretung, das Steuerbringsystem einzuführen; es müssen daher vom 1. Juni ab sämtliche Steuern und Abgaben dem Steuererheber im Gemeindebüro gezahlt werden. Die Zahlungen müssen erfolgen in der ersten Hälfte des 2. Monats jeden Vierteljahres. Die Hundesteuerordnung ist wegen Erhöhung der Steuer und einiger Änderungen neu aufgestellt und in der vorgetragenen Fassung genehmigt worden. 1000 Mark der fogenannten Mäntelkasse und 1400 Mark der Armentasse sind als Kriegaanleihe angelegt worden.

C. Arnsdorf, 3. Mai. (Spritzenverband. — Kommunales.) Nach dem vom Uhrmacher Trunk erstatteten Jahresbericht des Spritzenverbandes betrug die Einnahme 3075 Mark, die Ausgabe 280 Mark. — Die Gemeindevertretung hielt am 2. d. M. eine Sitzung ab. Zuerst fand die Einführung der wieder- bzw. neugewählten Vertreter statt. Dann wurde eine Klagefache der Riesengebirgsbahn gegen die Gemeinde beraten und schließlich vom Reichsvertreter ein Terrain beantragt und von der Versammlung genehmigt. Derauf genehmigte die Vertretung die von der Stadt Hirschberg nachgesuchte Legung einer Rohrleitung in Birkiat. Sattlermeister Wolff wurde in den Vorstand der Fortbildungsschule gewählt. Die Rechnung für 1915/16 ergab eine Einnahme von 6757 Mark und eine Ausgabe von 6353 Mark. Der Voranschlag für 1916/17 stellt sich auf 7300 Mark. Schließlich genehmigte die Vertretung eine nachträgliche Zeichnung von 1000 Mark Kriegaanleihe.

m. Greiffenberg, 3. Mai. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des N.-G.-B. wurde beschlossen, dafür einzutreten, daß die Hauptversammlung des N.-G.-B. in Greiffenberg erst im Jahre 1918 stattfinden soll. Auch für dieses Jahr soll vom Hauptvorstand eine Unterstützung von 75 Mark erbeten werden. — Das Eiserne Kreuz erhielt der Schilde Willi Nordmann, ein Sohn des Bädermeisters Nordmann hier. — Gefallen ist der Seminarist Georg Schmidt aus Liebenenthal.

m. Lauban, 4. Mai. (Das Opfer eines Verbrechens) scheint der 36 Jahre alte Heizer Steinig von hier, der von der Bahnverwaltung während des Krieges nach Memel abkommandiert war, geworden zu sein. Seine Leiche wurde jetzt aus der Memel gezogen. Selbstmord liegt nicht vor.

## Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 4. Mai.

Bei einer Prügelei hatte der 13jährige Schulknabe Sch. aus Cummersdorf einen von den Kameraden, die ihn hänselten, und gerade den unbeteiligten, mit einem dicken Stocke geschlagen und dabei erheblich am Hinterkopfe verletzt. Wegen Körperverletzung erhielt der Junge drei Mark Geldstrafe.

Betrug in zwei Fällen wurde dem früheren Landwirt Richard Paul von hier zur Last gelegt. Wie seinerzeit berichtet, bot B. Anfang März in einem hiesigen Schanklofale Kartoffeln, den Zentner für 3 Mark, zum Kaufe an, wobei er sich als Gutsherr Anders aus Märzdorf, Kreis Löwenberg, ausgab. Er erbot sich auch, Stroh, Heu, Butter, Eier billiger zu liefern. Eine Handelsfrau aus Hoberöhrsdorf bestellte denn auch 20 Zentner Kartoffeln und zahlte 20 Mk. an, die B. nach anfänglichem Bögern schließlich zu sich steckte. Er hat dann aber weder die Kartoffeln geliefert, noch das Geld zurückerrattet. Am 19. März kaufte B. auf Grund eines Zeitungsinferats von einem hiesigen Haushälter ein Fahrrad für 55 Mk. auf Kredit, wobei er dem Verkäufer allerlei Vorpiegelungen hinsichtlich einer ihm bald ausfallenden Erb-

schaft machte. Der Haushälter holte sich schließlich das Rad wieder ab. B. wurde bei seinen Vorstrafen zu insgesamt sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Paar Militärstiefeln und Schnürschuhe sollen die Händler Hermann und Auguste Eichen Eheleute hier auf unredelmäßige Weise von Soldaten abgekauft und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben. Es ließ sich aber ein unredlicher Erwerb oder eine Kenntnis davon nicht nachweisen, weshalb die Eheleute E. freigesprochen wurden.

Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Franz S. aus Gummersdorf zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Dieser soll einer Gutsbesitzerfrau in Gummersdorf nach am 16. April erfolgter Entlassung den ihm bekannten Schäferhund der Gutsbesitzerfrau an sich gelockt, mitgenommen und für 7 Mk. an einen Fabrikarbeiter in Wetzlar verkauft, der ihn schlachtete und verzehrte.

Eine unredelmäßige Erbschaft machte die aus Böhmen stammende Wirtschaftlerin Marie J. von hier, als ihr Dienstherr, Monteur G., gestorben war. Sie eignete sich sofort verschiedene Sachen des Nachlassers an und brachte diese zur Versteigerung bei Bekannten unter, wo sie beschlagnahmt wurden. Ferner hatte sie einen von dem Verstorbenen angeblich als echt erhaltenen falschen 20-Markschein, eine sogenannte Blüte, in einem Geschäft einzuwechseln versucht; sie will, weil sie nicht lesen und schreiben kann, den Schein für echt gehalten haben. Dies erschien nicht ganz unwahrscheinlich und erfolgte deshalb Freisprechung. Wegen Diebstahls erhielt die J. bei dem Vertrauensmißbrauch vier Wochen Gefängnis.

wb. Berlin, 3. Mai. Das Schwurgericht des Landgerichts Berlin I verurteilte nach vierstündiger Verhandlung die Frau Clara Nob, geborene Kossa, wegen vorsätzlicher Körperverletzung ihres 17jährigen Dienstmädchens mittels gefährlicher Werkzeuge unter Verletzung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis, wovon sechs Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Das Dienstmädchen, ein ostpreussischer Flüchtling, ist infolge der Mißhandlung gestorben.

wb. Stockholm, 4. Mai. In dem Hochverratsprozeß gegen die Jungsozialisten wurden der Abgeordnete Hoegland zu drei, der Journalist Ohlsted zu 1½ und Dr. Heden zu einem Jahre Zwangsarbeit verurteilt.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

#### Das Verbot des Verkaufs von Brennspiritus.

Die Spiritus-Zentrale hat auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern die Abgabe von Brennspiritus zu Zwecken des Kleinhandels für den privaten Gebrauch und für Leucht- und Kochzwecke bis auf weiteres gänzlich eingestellt. — Diese Verordnung greift tief in den größten Teil des wirtschaftlichen Volkslebens ein, so daß hier eine baldige Aenderung gewünscht werden muß. Hunderte und Aberhunderte von Familien und einzelnen allein bestehenden Personen haben in ihren Wohnungen kein Gas. Der Mangel an Spiritus dürfte sich namentlich zur Nachtzeit dort, wo Kranke oder kleine Kinder sich befinden, denen gewärmte Getränke gereicht werden müssen, empfindlich bemerkbar machen. Auch die Einzelwohner, die gewöhnt sind, auf Spiritus zu kochen, dürfte die Verkaufsankündigung recht schwer treffen.

Die Spiritus-Zentrale müßte sofort, im Interesse der Einwohner, welche kein Gas in ihren Wohnungen haben, von maßgebender Stelle angewiesen werden, in diesem Falle das erlassene Verbot aufzuheben und diesen Bewohnern Spiritus zu liefern. Einer für unendlich viele.

### Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltenslande von Lena Bok.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

#### (10. Fortsetzung.)

Wie ein Symbol des Landes erschien der sinnenden Frau die gewaltige Stadt. Welch verschiedene Völkerschaften lebten hier neben und doch auch gegeneinander, welche kosmopolitische Sauch wehte durch diese beinahe internationale Hafenstadt, in der sich Hunderttausende von Händen regten zu eifriger, gewinnbringender Arbeit, in der Deutsche und Letten, Russen und Juden sich vereinten, dem Gotte des Handels einen immer höheren Thron zu bauen.

Aber deutsch, wie der Kern der wunderschönen Stadt, war auch die Grundidee aller Arbeit; die letzten feinen Fäden, die die ganze gewaltige Maschinerie regelten, sie liefen heute wie einst zusammen in den Kontoren der alten Hanfahäuser, in denen deutsche Patrioten wägen und wagten, und die Wenigen das Schicksal der Vielen lenkten.

Deutsch war noch heute die Seele des gewaltigen Riga, deutsch war die Seele des ganzen Baltenslandes und sorglos und verschwenderisch gibt das Germanentum aus seiner schöpferischen Urkraft Schätze des Geistes und des Gemütes an fremde Völker — jetzt wie einst, einst wie jetzt.

Die Baronin stand auf, sie fröstelte. In wenigen Minuten hatte sich der helle nordische Abend in das Dunkel der Nacht gewandelt. Lichter flammten auf und leis flang von einem nahen Konzerthaus die Musik einer russischen Regimentkapelle. Aus den weichen, schwermütigen Tönen des slavischen Volksliedes sprach die ganze ulerlose Sehnsucht eines kindlichen, unferigen Volkes.

Noch einmal umfaßte der sinnende Blick der deutschen Edel-frau die ruhende Stadt und heider denn je brannte ihr die Frage im Herzen: Wer ist berufen zur Herrschaft über dich, du meerram-rauschtes Land: Die Träger einer alten, reifen Kultur oder die jungen, lebenshungrigen Völker des Ostens?

#### Drittes Kapitel.

Der neue Hauslehrer in Walsalen war ein junger Dr. Rüdiger aus Göttingen. Er war tadelloß gekleidet, hatte einen starken Schmuck auf der linken Wade und einen prachtvollen Schnurrbart, „à la deutscher Kaiser“, wie der Baron sagte. Beim Morgengruß nahm er die Haden zusammen und schnarrte bei seiner korrekten Verbeugung „Guten Morgen, Herr Baron“, wobei sich seine Schüler ein Lachen kaum verbeihen konnten.

„Wie ein Kammerdiener!“ spöttelte Alexander. Rüdiger war klug genug, seinen kleinen Formfehler sofort zu bemerken und schon am Abend klang sein „Gehorsamste gute Nacht, anädige Frau, gute Nacht, Herr von Turn“ weniger devot.

Die Baronin hatte das Engagement eines reichsdeutschen Hauslehrers eifrig befürwortet, während der Baron mehr für einen Balten war. Sie wünschte die Begeisterung für alles Deutsche in ihres Sohnes Seele zu wecken und hielt niemand für so befähigt dazu als einen Bürger des herrlichen deutschen Staates, dem Lande ihrer Sehnsucht.

Nun war sie recht enttäuscht von dem neuen Hausgenossen. Er war so unendlich korrekt, daß sich kein persönliches Verhältnis herausbildete. Außerhalb seiner Schulfunden, die er mit bedäntlicher Strenge innehielt, kümmerte er sich gar nicht um die Jungen, sondern arbeitete voll brennenden Eifers an einer wissenschaftlichen Arbeit.

„Das hast du nun davon“, sagte der Baron zu seiner Gattin, „diese Reichsdeutschen sind so unbequem arbeitsam, so kleinbürgerlich fleißig, zu einem behaglich kultivierten Lebensgenuß haben sie gar keine Zeit; nicht mal reiten kann der Kerl!“

Rüdiger hatte gleich am ersten Tage, als er zum Spazierritt aufgefordert wurde, die ganze Familie in nicht geringes Erkaunen versetzt durch die Erklärung, seine Studien hätten ihm bisher nicht die Zeit gelassen Reitunterricht zu nehmen.

„Aber das braucht man doch nicht zu lernen, das kann man doch“, rief Alexander. „Zuerst reitet man auf einem Pony, und je älter man wird, desto bessere Pferde bekommt man.“

Rüdiger lächelte überlegen — es war ein kaum merkliches Lächeln, das in solchen Augenblicken seine Lippen umspielte, aber man hatte dabei das beschämende Gefühl, eine Dummheit ausgesprochen zu haben. „In meinem Vaterlande wächst nicht jeder zwischen Pferdekälen auf“, sagte er, und damit war die Sache für immer abgetan.

General Wlaczinski empfahl dringend, für einen russischen Hauslehrer Sorge zu tragen, der den Jungen als ständiger Begleiter beigegeben sei. Auf diese Weise würde Alexander ganz nebenher die schwere slawische Sprache erlernen. Der Baron sah ein, daß man den Bedürfnissen der Zeit Rechnung tragen müsse, — er sowohl, wie die meisten Edelleute seiner Generation kannten keinen russischen Buchstaben, zum Verkehr in der russischen Aristokratie genügte das Französische.

Man kam überein, daß es kein akademisch gebildeter Mann zu sein brauchte und es fand sich der Sohn eines Popen, der, im Priesterseminar erzogen, keine Neigung zeigte, den Beruf seines Vaters zu ergreifen.

Dieser Arimoff, oder Iwan Iwanowitsch, wie seine Schüler ihn nannten, wurde trotz guter Empfehlungen mit Mißtrauen betrachtet. Seine Kleidung war fast dürftig, sein Schnurrbart hing in dünnen Strähnen trauernd über die Mundwinkel herab, sein schwarzes Haupthaar, in der Mitte gescheitelt, fiel bei jeder Bewegung über die Stirn bis in die tief liegenden Augen, und lang und fehnig ragte der Hals aus dem viel zu weiten niedrigen Krage hervor.

„Findest du nicht mein Lieber“, sagte die Baronin zu ihrem Gatten, „daß er aussieht als lebte er nur von Tee und Zigaretten und grübelte über Sprengbomben, Tod und Verderben?“

Arimoff schien aber harmlos zu sein wie ein Kind. Er freute sich, mit seinen Schülern umhertoben zu können und stellte sich ihnen völlig gleich. Er nahm es nie übel, wenn sie ihn auf gesellschaftliche Mängel oder Nachlässigkeiten in der Kleidung aufmerksam machten.

Da er außer seiner Muttersprache im Priesterseminar nur das Slavonische, noch heute die byzantinische Kirchenprache, erlernt hatte, war Alexander darauf angewiesen, sich im Russischen zu üben und er machte überraschende Fortschritte.

Im Laufe weniger Monate war Krimoff Neuberger vorteilhaft verwandelt. Er ließ sein Haar stutzen und schaffte sich gute Kleidung an, er nahm an Körpergewicht zu und blühtete sein Schnurrbartchen zierlich gegen die sich rundenen Backen.

Das Letztliche lernte der Russe sehr schnell, im Deutschen blieb er recht unbeholfen, es lag dem Schloßherrn ja nichts an seiner Gesellschaft, ebensowenig dem gelehrten Hauslehrer. So war er ganz auf die Knaben angewiesen, nahm an ihren Spielen teil und brachte sie durch seine ansgelassenen Erzählungen zum Lachen. An Winterabenden tobte er mit ihnen in der geräumigen Schulstube. Surre wurde dazugerufen und mußte den Narren abgeben. Krimoff spielte die Ziehharmonika und sang russische Lieder, er führte Nationaltänze auf und verlangte, daß Surre sie nachahmen sollte. Die Nummerjünger mußte den Bwerg als Ballettängerin verkleiden, dann gab es tolles Gelächter.

„Alexander verrotzt unter dem russischen Lehrer“, sagte die Baronin zu ihrem Gatten. „Unten bei uns mag er abends nicht mehr sein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

× **Friedhof Nansen: Sibirien, ein Zukunftsland.** 400 Seiten Text, 154 Abbildungen und 3 Karten. Zweite Auflage. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1916. 1 Bd. geb. 10 Mk. — Nansen und die Kultur der „Bargaren“. — „Das deutsche Volk muß doch ein merkwürdiges Volk sein“, schrieb Nansen am 13. Januar dieses Jahres an Brockhaus auf die Nachricht, daß der Weltkrieg den Erfolg seines letzten Werkes „Sibirien“ durchaus nicht beeinträchtigt habe, daß vielmehr eine neue große Auflage schon nach einem Jahre nötig sei. Das war für Norwegen, das trotz seiner Neutralität empfindlich unter den Zeitereignissen zu leiden hat, eine Ueberraschung. Nansens „Sibirien“ ist ein Friedensbuch! Jemandem wird ja doch der Friede kommen — irgendwann und irgendwie muß sich auch wieder ein erträgliches Verhältnis zu Rußland ergeben. Für diese nicht zu ferne Zukunft ist Nansens Werk ein Führer; es weist dem unternehmungslustigen Deutschen den Weg zur friedlichen Eroberung dieses Landes, das zu jung oder zu alt ist, um selbst der Verwaltung seiner unermesslichen Reichtümer zu sein, und daher fremder Vormundschaft bedarf. Vielleicht hat noch ein zweiter Umstand den Erfolg dieses Buches mitbestimmt: viele Tausende Deutsche, Oesterreicher, Ungarn und Deutschrussen schmachten in russischer Gefangenschaft, und die meisten von ihnen wurden nach Sibirien geschickt. Seit den Schilderungen George Kennans erweckt schon der Name „Sibirien“ Vorstellungen, die alles übertreffen, was die Phantasie an menschenunwürdigen Zuständen, mörderischen Klimaverhältnissen und Trostlosigkeit des Daseins erfinden kann. Die Schrecken eines russischen Winters in einem teilweise noch im Uraufstand der Schöpfung befindlichen Lande sind gewiß nicht zu unterschätzen; aber Nansens anschauliche und gründliche Schilderung zerstreut denn doch jede abenteuerlich-übertriebene Furcht und beweist, daß es auch dort erträglicher Lebensmöglichkeiten gar viele gibt. Die Lektüre des Nansenschen Buches dürfte daher zur Beruhigung der vielen beitragen, die einen ihrer Lieben jetzt während des Krieges in Rußland, in Sibirien wissen.

× **Napoleons Vermächtnis an England.** Auf ein eigenartiges Jubiläum, das die französisch-englische Verbrüderung im April 1916 feiern konnte, macht die bekannte Zeitschrift „Das Buch für Alle“ aufmerksam. Genau hundert Jahre sind es her, daß der englische Generalmajor Sir Hudson Lowe, der Verleumder und Totenräuber des ersten Napoleon, das wüste Felsenland Sanft Helena betrat. Er hatte als Gouverneur den Auftrag, den gefangenen „General Bonaparte“ nicht aus den Augen zu lassen, und entledigte sich seiner Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit. Durch ein raffiniertes System der Ueberwachung und Drangsalierung sorgte er dafür, daß der Gefangene seines Lebens nicht mehr froh wurde. Er gab ihm auf seinen täglichen Spazierritten Begleiter mit und zwang ihn auf diese Weise, zu Hause zu bleiben, eine Gefangenheit, die seine erschütterte Gesundheit nach und nach vollends untergrub. Er spionierte seine Lektüre und seine Korrespondenz aus und schickte ihm sogar, um über den Prozeß seines Absterbens vollkommen auf dem laufenden zu sein, einen neuen Arzt auf den Hals, weil er dem Doktor Antonarich, seinem bisherigen Arzt, nicht recht traute. „Das Werk der Engländer steht seiner Vollendung entgegen“, äußerte Napoleon gelegentlich zu diesem: „ich kann in diesem schauerhaften Klima nicht mehr lange leben.“ Im April 1821, kurz vor seinem Tode, diktierte er den Getreuen sein „Vermächtnis an England“ in die Feder, worin sich sein ganzer, jahrelang aufgeregter Groll gegen die unritterlichen Gegner entlud. „Ich war gekommen“, hieß es da, „um dem Erb des britischen Volkes niederzulassen. Ich verlangte ehrliche Gastfreundschaft; aber gegen alles Recht auf Erben hat man mir mit Ketten geantwortet. Von Alexander wäre mir ein anderer Empfang geworden, der Kaiser Franz hätte mich mit Rücksicht behandelt, selbst der König von Preußen wäre ebensüchtiger gewesen. England allein war es vorbehalten, mich zu überlisten, die Könige mit fortzureißen und der Welt das

unerhörte Schauspiel zu geben, daß vier große Mächte gegen einen einzigen Menschen wüteten. Euer Ministerium ist es gewesen, das diesen schrecklichen Felsen, auf dem sich das Leben der Europäer binnen drei Jahren verzehrt, gewählt hat, um dem meinigen durch Mord ein Ende zu machen. Und wie habt ihr mich behandelt, seit ich auf diesen Felsen verbannt bin! Es gibt nicht eine Gemeinheit, nicht eine Unschicklichkeit, womit ihr mich nicht mit Vergnügen überhäuft hättet. Die einfachen Mitteilungen meiner Familie, die noch nie jemandem vorenthalten worden sind, habt ihr mir verweigert. Ihr habt zu mir keine Nachricht, nichts Schriftliches aus Europa gelangen lassen. Meine Gattin, mein Sohn waren für mich nicht mehr am Leben; sechs Jahre lang habt ihr mich in der Folter einer strengen Haft gehalten. Ihr habt mir meinen Wohnort auf dieser ungesunden Insel angewiesen, die am wenigsten sich zu einer menschlichen Zustuchtsstätte eignet, in der das mörderische Klima des Wendekreises sich am härtesten fühlbar macht. Ich habe mich zwischen vier Wänden in ungelinder Luft einschließen müssen, ich, der ich ganz Europa durchzog. Langsam habt ihr mich Stück für Stück mit Vorbedacht hingemordet, und der schändliche Judson ist der Henker eurer Minister. Ihr werdet enden wie die stolze Republik Venedig; und ich, auf diesem furchtbaren Felsen sterbend, der Reinen geraubt und an allem Mangel leidend, vermache die Schmach und das Entsetzen meines Todes der regierenden Familie von England!“ Dr. A.

× **Kleine Mitteilungen.** Das Gastspiel des Deutschen Theaters im Haag wurde am Montag fortgesetzt. Minna von Barnhelm fand den lebhaftesten Beifall, obwohl der Riesensaal des Gebäudes für Kunst und Wissenschaft intimer Kunst ungünstig ist. Der Verlauf des Gastspiels war außerordentlich erfolgreich. Ueber die Aufführungen in Rotterdam sagt Amsterdamer Handelsblatt sein Urteil wie folgt zusammen: Es war der letzte Abend der Deutschen in Rotterdam, der letzte leider. Dies war der Höhepunkt. Eine bessere Schauspielkunst ist einfach undenkbar. Wir werden Reinhardts und seiner Gesellschaft gedenken. Sie werden in besserer Zeit, als die wir jetzt erleben, wiederkommen. Es war ein heralischer Abschied, unsre Gäste müssen gemerkt haben, welch gutes Werk sie taten, als sie kamen, um uns die frohe Botschaft ihrer großen Kunst zu bringen. Dies ist eine Stimme unter vielen. Reinhardts großer Erfolg in Holland wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß selbst Telegraph die bedeutende Leistung des Deutschen Theaters anerkennen muß. — Unser schlechter Landsmann, der in Breslau hochgeschätzte Kammerfänger Walter Sommer ist anlässlich seines letzten diesjährigen Gastspiels in Altenburg vom Herzog mit der großen Goldenen Medaille mit der Krone für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden. Die 300-Jahrfeier Schafheares in London begann gestern mit einer Veranstaltung im Mansionhouse, der Vertreter aus dem ganzen Reiche bewohnten, und wurde heute mit einer Aufführung des Julius Cäsar im Drury Lane Theater fortgesetzt, in der alle Rollen mit den besten Schauspielern und Schauspielerinnen Englands besetzt waren.

## Aus den amtlichen Ververlustlisten Nr. 518—519.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 38. 4. Komp.: Reinhold Geißler, Altemnis, gefallen. 5. Komp.: Gefr. Wilh. Freudiger, Schmiedeberg, schw. verw. 6. Komp.: Gefr. Karl Seiffert, Reibitz, I. v., b. d. Tr. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 38. 8. Rp.: Herm. Schreiber, Gaablan, gefallen.  
Inf.-Regt. Nr. 47. 3. Komp.: Max Rittner, Greiffenberg, I. v., bei der Truppe.  
Inf.-Regt. Nr. 50. 3. Komp.: Paul Nochner, Lahn, gestorben an seinen Wunden im Feldlazarett 6 des V. Armeekorps.  
Pfl.-Regt. Nr. 73. 6. Komp.: Richard Simon, Waltersdorf, leicht verwundet.  
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 209. 7. Komp.: Unteroffiz. Paul Kemner, Landeshut, gefallen.  
II. Bionier-Bat. Nr. 5. 1. Ref.-Komp.: Oswald Heidrich, Reulisch, gefallen. Paul Riefenwaller, Schosdorf, gefallen.  
Bionier-Komp. Nr. 282. Wilh. Krebs, Rauffung, gefallen.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19. 1. Komp.: Josef Vock, Schönbürg, verw. 11. Komp.: Ernst Stelzer, Wühlseifen, gestorben an seinen Wunden. Herm. Neumann, Hohenwiese, I. v., 12. Rp.: Utta. Umand Seifert, Ober-Mois, durch Unfall I. verletzt.  
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 34. 4. Rp.: Fritz Sturm, Hirschberg, I. v., Ref.-Inf.-Regt. Nr. 226. Bericht. früh. Angaben. 7. Rp.: Willt Hoffmann I., Hirschberg, bish. verm., in Gefangenschaft. 9. Rp.: Paul Erner, Hartau, in Gefangenschaft.  
Jäger-Batl. Nr. 3. 4. Rp.: Gefr. Adolf Kadel, Landeshut, bish. verm., in Gefangenschaft (A.-R.).  
Jäger-Batl. Nr. 5. 2. Rp.: Gustav Woitkowitz, schw. verw. Fritz Siebenhaar, schw. verw. 3. Rp.: Wilh. Sella, Warmbrunn, I. v., 1. Radf.-Rp.: Gustav Broz, Finsberg, bish. verm., in Gefangenschaft. (A.-R.)  
Landsturm-Fußart.-Batt. des 5. A.-K. 6. Battr.: August Neumann, Baberröhrsdorf, schw. verw.

### Rechte Telegramme.

Der deutsche Generalstabbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Armentieres—Arras herrschte stellenweise rege Gesechtstätigkeit. Die Minenkämpfe waren noch öftlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte im Anschluß an Sprengungen ein versuchter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch in der Nacht mehrfach anschwoh. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellung auf dem vom „Toten Mann“ nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwestabhang dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Postenstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abwarfen, die aber nur den Garten des Königl. Schlosses getroffen haben, ist eins im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen worden. Der Zufalle, ein französischer Offizier, ist tot. Westlich von Lievin stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend von Baur wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flugzeuge außer Gesecht gesetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke Molodczno—Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec, nordwestlich von Pinsk, mit beobachtetem gutem Erfolge angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

### Luftangriffe auf England.

Ein Zeppelin verloren. — Die Besatzung gerettet.

wb. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Ein Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hafenanlagen bei Middlesborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den belestigten Küstenort Hartlepool, die Küstenbatterie südlich des Tees-Flusses, sowie englische Kriegsschiffe am Eingang zum Firth-of-Forth ausgiebig und mit sichtlich gutem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschiessung zurückgekehrt, bis auf L 20, das infolge des starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seenot geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai griffen Marineflugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwiche — südlich der Themsemündung —, sowie eine Flugzeugstation westlich von Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft.

Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte das russische Linienschiff „Slawa“ und ein feindliches Uboot im Noonsund mit Bomben und erzielte Treffer. Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Bissen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Uboote hat am 30. April an der norwegischen Küste ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Besatzung von einem feindlichen Serfidrer aufgenommen wurden. Der Chef des Admiralfstabes der Marine

### Die Dienstplicht im englischen Unterhause.

wb. London, 4. Mai. Reuter. Im Unterhause sagte Banbury auf die Erklärung Asquiths, daß 83 Divisionen im Felde stehen: Es sind also 83 Divisionen oder 1 660 000 Mann im Felde. Asquith unterbrach den Redner und erklärte, daß eine Division aus 25 000 Mann bestehe. Barnes (Arbeiterpartei) erklärte, er werde für das Dienstplichtgesetz stimmen. Er sei im Prinzip zwar gegen den Zwang, aber abstrakte Erwägungen kämen nicht in Betracht, wo es gelte, die nötigen Männer aufzutreiben, um dem Vaterlande den Sieg zu sichern. Wenn das Land gleich die Größe der von ihm zu lösenden Aufgabe begriffen hätte, hätte es schon vor 1½ Jahren die Dienstplicht eingeführt. Die Arbeiter wollten in dieser schweren Krisis nicht von den anderen Ständen abge sondert sein.

Mexiko.

wb. El Paso, 4. Mai. In Suarez soll zwischen dem Chef des amerikanischen Generalstabes Scott und dem General Obregon ein provisorisches Abkommen geschlossen worden sein, nach dem die amerikanischen Truppen weiterhin auf mexikanischem Boden bleiben dürfen.

Wer gegen Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen. a. gr. Fl. 5, 25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Janson 254 Post Gassen.

### Städtischer Butterverkauf.

- Am Sonnabend, den 6. Mai, wird Butter abgegeben
- A. bei Liebig, Markt Nr. 15: von 8—4 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 1—600;
- B. in der Löwenberger Molkerei, Dunsle Burgstraße 16: von 10—5 Uhr an die Nummern 601—1550;
- C. in d. Boberrührsdorfer Molkerei, Schützenstraße 42: von 10—5 Uhr an die Nummern 1551—2250;
- D. in der Lomnitzer Milchhalle, Schützenstraße 35: von 10—5 Uhr an die Nummern 2251—2400;
- E. in der Hirschberger Molkerei, Markt 5: von 10—5 Uhr an die Nummern 2401—3700.

Voraussichtlich wird die Butter auch noch zur Befriedigung weiterer Käufer reichen. Der Rest wird abgegeben:

- A. bei Liebig von 4—8 Uhr nachmittags an die Nummern 3701—4000.
- B. in der Löwenberger Molkerei von 5—8 Uhr nachmittags an die Nummern 4001—4450;
- C. in d. Boberrührsdorfer Molkerei von 5—8 Uhr nachm. an die Nummern 4451—4800;
- D. in der Lomnitzer Milchhalle von 5—8 Uhr nachmittags an die Nummern 4801—4850;
- E. in der Hirschberger Molkerei von 5—8 Uhr nachmittags an die Nummern 4851—6000.

Zum Verkauf kommt Inlandsbutter zum Preise von 2,55 M. für das Pfund, in der Lomnitzer Milchhalle jedoch Auslandsbutter zum Preise von 3 M. für das Pfund.

Wegen des Rechts zum Bezuge verweisen wir auf unsere früher bekannt gemacht. Anordnungen. Hirschberg, den 4. Mai 1916.

Der Magistrat.

### Freibank.

Sonnabend früh von 8 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Der größte Teil der hiesigen Hotels, Gast- und Speisewirtschaften und ein großer Teil der hiesigen Bäckereien und Konditoreien haben uns die in unserer Anordnung vom 25. April geforderten Angaben wegen Verbrauch von Zucker noch nicht gemacht. Sollten die Angaben bis spätestens zum 6. Mai nicht bei uns eingehen, so werden wir annehmen, daß die sämigen Hotels u. f. w. Zucker für ihren Gewerbebetrieb nicht brauchen u. den bei ihnen vorhand. Zucker mit Beschlag belegen.

Hirschberg, den 4. Mai 1916.  
Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 6. d. M., vormitt. 10 Uhr sollen in Warmbrunn, Sammelort der Bieter i. Gasthause „zur Kaiserkrone“ (anderorts gepfändet):

- 1 Damenschreibtisch, 1 Kuchensilberschrank u. 1 Kuchbaumspiegel mit Stufe

versteigert werden.  
Potrykus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

### Amtliche Bekanntmachung.

Die Bundesperre ist bis zum 27. Juli er verlängert worden. Hirschberg, den 3. Mai 1916. Die Polizei-Verwaltung. Hartung.

### Berreise

vom 7. Mai bis 4. Juni cr.

### Dr. Riedel.

Vertretung übernimmt Herr Sanitätsrat Galle, Wilhelmstraße, Sprechstunde 3—4 Uhr.

### Dame

in Schwarz mit Knaben Dienstag abend 8 Uhr im Zuge 3. Klasse Liegnitz-Hirschberg begegnet vor Schönau, wird um Adresse gebeten. Zuschr. unter M 322 an d. Exped. d. „Boten“.

Wer liefert in Hirschberg oder Umgegend feinen

Dachschliefband? Angebote mit Preis erbittet Paul Herrmann, Memmernerstr.



Statt jeder besonderen Meldung.

**Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!**

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach langen, schweren Leiden Mittwoch, den 3. Mai 1916 mein herzensauter Gatte, unser treu- forgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

der frühere Bauergutsbesitzer

**Heinrich Niepel**

im ehrenvollen Alter von 71 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen

die trauernde Gattin

**Henriette Niepel, geb. Anders,**  
nebst Töchtern.

Glausnik, Ratibor, Zillertal,  
den 4. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. um 2½ Uhr vom Trauerhause, Kretscham, aus statt.

Am Mittwoch, den 3. Mai starb nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Hausbesitzer und Former

**Karl Schröter**

(Kriegs-Veteran von 1870/71)

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen an, um stillen Beileid bittend

**Hermann Schröter**  
und Frau.

Strawitz, den 4. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Mai, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Strawitz Nr. 130, aus statt.

**1 Zeiss-Anastigmat 13x18,**

1 Reifecamera 18x24, ff., bill. zu verk. Priesterstraße 6, II.

Möbel, Betten, Sofas, nur gut erb., laust. Off. Z 332 „Bote“

Gebrauchtes, aber gut erhalt., kräftiges

**Fahrrad**

zu kaufen gesucht Off. u. C 335 an die Exped. des „Boten“ erb.

Ein fast neues D.-Fahrrad zu verkaufen Strawitz 33, 2 Tr.

**Eine Fuhr schöne Heu** verkauft Enchs, Fischbach.

**Gartenmöbel**

werden zu kaufen gesucht. Off. unt. B 334 an den „Boten“ erb.

Ein gut erb., fl., grün. Rips- sofa a. vls. Conteskastr. 10, part.

Ein zweispännig. Kutschgeschirr, 2 initiierte Leder-Pferdedecken, ein Zauchelasten

zu verkf. Gummersdorf Nr. 69b. Gr. Reifelorb zu kaufen gesucht. Lasta, Verischdorf Nr. 101.

Starker Kastenwagen zu verkauf. D. Neumann, Buchwald Nr. 74.

Fahrräder, gut erb., laust. Off. unt. W 331 an den „Boten“ erb.

**Zum ehrenden Gedächtnis**

unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters,  
des gewesenen Gutsbesizers

**Gottlieb Günther**

geb. den 2. September 1842,  
gestorben den 5. Mai 1915

zu Ober-Langennau, Kreis Löwenberg.



Ein Jahr schon ruhest Du im stillen Frieden,  
Und siehst nicht mehr der Saaten Grün;  
Noch viel Schön'res hat Dir Gott beschieden  
Als dieser Erde Pracht und Blüh'n: —  
Empfängst nun dieses Lebens Lohn  
Vor des Erlösers Gnadenbron.

Zweimal gefolgt bist Du des alten Königs Ruf  
Hinaus auf unser blutgetränktes Ehrenfeld:  
Verliehest Heimat, Weib, Kind, Hab' und Gut,  
Für Preußens Recht zu kämpfen in der alten  
Streiter Reih'n: —

Als sieggekrönter Krieger lehrtest immer Du zurück,  
Dem großen Schlachtenlenker nur verdankst Du dies  
Geschid.

Wie hofftest Du schon immer mit Begierden,  
Auch diesmal Friedensglockenläuten bald zu hör'n:  
Die Glocken aber brachten Dir den ew'gen Frieden,  
Vom großen Weltfrieden wir bis heut nichts  
verhör'n: —

Dem höchsten Kriegsherrn wir dies gläubig  
anvertrau'n,

Sein Wort: „Friede auf Erden“ — deutet  
diesen sorgenschweren Zukunftsraum.

Nun, so schlumm're sanft, Du lieber Vater,  
An uns'rer, Dir vorangegangenen teuren Mutter Seit'  
Wir denken Guter — bis unser Herz wird haben  
Ruh' und Frieden in der kühlen Erde Schoß: —  
Einst, — sagt der Glaube — gibt's ein Wiederseh'n,  
Ein Wiederseh'n — in sel'gen Himmelshö'h'n.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Langennau, den 6. Mai 1916.

3 m langer, tadelloser Ahorn-  
stamm zu verkaufen  
Stonsdorf, Villa Elisabeth.

**Spitzwegerich**

läuft A. Scholtz.

**Runkelrüben**

verkauft Julius Schmidt,  
Giersdorf i. Nsfb. Nr. 172.

**Geschäftl. Anzeigen**

**Kutschstuben - Verpachtung,**  
vora. Gesch., verb. m. Haushäl-  
terst., an nur bescheid. u. tadellf.  
Verf. Warmbrunn, Got. Preußen.

Verkaufte Bauergut,  
80 Morg., mit alleinsteh. Serren-  
haus, auf Kohlen- od. anderes  
Geschäft. Belastung 10 000 Mk.  
Nahe Bahn. Redo, Görlitz.  
Telephon 1590.

**Haus** mit Garten zu pachten  
gesucht, pass. f. Schuh-  
macher. Offerten unter U 329  
an die Exped. des „Boten“ erb.

Gör. Str. 14, v. v. Cdf. Tr. 14a.

**Ein schöner Zugochse**

sieht zum Verkauf.  
Selm, Lichte Burgstraße 18.

**Ein mittelfähriges, starkes  
Arbeitspferd,**

von zweien d. Wahl, hat zu ver-  
kaufen Handl., Kauffung a. R.

**2 Arbeitspferde,**

fromm und zugeft, verkauft  
G. Ernst, Kleppelsdorf b. Lahn.

Suche sofort eine junge, starke  
Ruh- und Zugkuh,  
neumeß. od. noch zum Kalben,  
u. 2-3 Kalben, ¼-½ S. alt.  
Offerten bis spät. Sonntag früh  
unter P 325 an die Expedition  
des „Boten“ erbeten.

Junger Deutscher Schäferhund  
(Polizeihund) sofort zu verkauf.  
Gummersdorf, Bahnhofstr. 7, I.

**Wolfshund (Hündin)**

entlaufen Schildauerstraße 17.

# Ein flotter Stenograph und Maschinenschreiber (Remington) und ein gewandter Bureaugehilfe mit schöner

Sandschrift, welche vollkommen militärfrei sein müssen, geeignete Kriegsbeschädigte bevorzugt, zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an das

## Elektrizitätswerk

des Provinzialverbandes von Schlesien zu Hirschberg i. Schl.

## Aushilfsarbeiter

zum Zirkusaufbau

sofort gesucht. Eintreffen des Extrazuges

Freitag vormitt. 10,50 Uhr.

Meldungen b. Betriebsleiter an der Bahnrampe erbeten.

Zirkus Barum-Schau.

## Vernachlässigtes Restaurant,

Gasthof, Geschäft (Stadt oder Land), Kaufmann (älter, leb.), gr. Talent solches i. Stand zu leben u. zu leiten, sucht Plab. Besorgt alles selbst, passend für alleinst. Frauen. Gesf. Off. u. D S 3133 an Rudolf Rosse, Dresden, erbeten.

Ein junger

## Brat- und Weissbäcker

kann bald antreten in Piusners Bäckerei, Ndr.-Schreiberhau i. Riesengeb.

2 jüngere, solide Friseurgehilfen

können sich melden zum 15. Mai u. 1. Juni bei Weidner, Bräudenberg, Villa Alpenweihen.

## Papiermaschinenführer

sucht bis 1. Juli Stellung. Offerten unter S 327 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## 2 tüchtige Zimmerleute

steht sofort ein H. Füllner, Warmbrunn.

## Arbeiter

sowie

## Papiermasch. = Gehilfen

stellen ein

## Gebrüder Erlurt,

Papierfabrik, Zapfenstraße 24/25, Hirschberg.

## Einen Bäcker

f. Tüten u.beutel stellen sof. ein A. Neumerkel & Co.

Zum 15. Mai älterer, durchaus zuverlässiger

## Hausdiener gesucht

Handwerker-Erholungsheim Mittel-Schreiberhau.

Zu melden bei Frau Schroll.

## Zimmerleute

werden angenommen bei E. de Lalande & Schmidt.

## Einen Kutscher,

guten Pferdepfleger, sucht Max Eisenstaedt.

Suche zum baldigen Antritt einen jüngeren

## Brotkuischer

von 16-18 Jahren oder einen unverheirateten, kriegsverletzten. Handte, Mühlenbesitzer, Kaufung a. R.

## Behrfräulein

mit guten Schulfenntnissen wird angenommen bei G. A. Wille, Hirschberg i. Schl.

Früh. Pächterin, Wwe., i. Küche u. Haus firm, f. Verwaltung od. möchte m. Dame od. Hrn. i. Geb. zusammenarb. Wirtschaftl. Teil übern. Off. R 326 an d. Boten.

## Fräulein sucht Behrstelle

in Geschäft für bald. Off. unter H 316 an den „Boten“ erbeten.

## Dienstmädchen,

ehrlich und fleißig, zur Land- u. Gastwirtschaft zum 1. Juli gef. Offerten unter O 311 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Fräulein

zur Aufsicht über die Zimmer u. zur Hilfe im Duffet gesucht. Offerten mit Zeugnisabschrift, und Gehaltsansprüchen an Hotel „Sausouci“, Bräudenberg i. R.

## Besseres Mädchen,

25-30 Jahre, für Geschäft und Haushalt sucht Lüders, Eisenhandlung, Bähn.

Anständ. Fräulein sucht Stell. als Stubenmädchen z. 15. 7. 16, war schon in best. Haushalt tät. Arumhübel bevorzugt. Zu erfragen Markt Nr. 49. Frau Thun.

Solid, bescheid. u. zuverlässiges Mädchen für Alles,

womöglich zu baldigem Antritt, sucht Frau Pastor Zacharias in Gernsdorf u. R.

Suche tücht. Köchin und Stütze für Saison, empfehle Schleifer mit gut. Zeugn. für gröb. Gut. Marie Mummert, gewerbsmß. Stellenvermittlerin, Cunnersdorf, Bergmannstr. 5.

Bedienungsmädchen gesucht, 12 M. monatlich, Warmbrunnerstraße 20a, I.

Suche 2 Frauen

z. Zettelaustreten. Meldungen heute abd. v. 7-8 Uhr Schäfersstraße Nr. 1, Zirkus Barum.

Junges Mädchen zur Hausarbeit gesucht den Tag über Wilhelmstraße Nr. 14, I r.

Zum 15. Mai d. J.

Stütze

gesucht Kleine Poststraße 1, I.

Ein ehrliches, sauberes

Mädchen

für 2. Juni gesucht. Frau Bäckermeister E. Rüder, Ob.-Schreiberhau i. Riesengeb., Weibachtal.

## Arbeitsmädchen

gesucht. Menzel, Cunnersdorf i. Rsgb., Bergmannstr. 18.

Gesucht

anständ., saubere Person o. A. in herrsch. Haus vormitt. Off. unter A 333 an d. „Boten“ erb.

## Vermietungen

Möbliertes Zimmer mit Gas b. zu verm. Neukere Burgstr. 3.

Einf., möbl., sonn. Zimmer m. 2 Bett. p. bald od. spät. zu verm. Stionsdorferstr. 17, pt. I.

2 große Zimmer mit Küche u. Gasbenutzung zum 1. Juli zu vermieten Mählgrabenstraße 1.

Wohnung

bald für 250 Mark Markt 32, I.

Stube und Ktobe, neu renob., bald zu bezieh. Näheres Lichte Burgstraße Nr. 6, II, b. Renner.

Stube an einz. Leute zu vermieten Schmiedebergerstraße 22.

3 N. Stuben, Küche und Gas, für einzelne Leute b. zu vermiet. Neukere Burgstraße 3.

Möbl. Zimm. zu vm. Cunnersdorf, Friedrichstraße Nr. 9, II. Stube, III. z. v. Hartau Nr. 4c.

## Wohnungen

in Hirschberg, Sechsstätte, 2 Stuben mit Kochmaschine, in Cunnersdorf, Jägerstraße

2 Stuben mit Kochofen zu vermieten. Auskunft bei G. Weist, Baugehäft, Straupth.

In der Nähe von Hirschberg, möglichst in Warmbrunn, wird eine kleine Wohnung, parterre, 2-3 Zimmer mit Garten und Hofraum, für 1/2 Jahr, auch länger, ev. auch teilweise möbliert, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S 328 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Sofort beziehbar möblierte

## 2-3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Mädchenkamm., Bad, Garten, f. längere Zeit zu miet. gesucht. Nähe Hirschbergs.

Offerten unter V 330 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

M. Zimm. od. gr. Kamm. in Dirschb. od. Cunnersdorf z. Einstell. v. Mßb. sof. gef. Angebote nach Franzstr. 9, part., zu send.

## Verbandsnachrichten

## St. R. u. G. V.

Sonntabend, 6. Mai: Beschäftigung d. Ausstellung der Holzschneitmaschine in Warmbrunn mit Damen. Abfahrt 3.30 mit d. Elektrisch. von „Drei Berge“.

## Vergnügungen

## Kronprinzen-Lichtspiele.

Freitag bis mit Montag Aus dem Tagebuch des berühmten Detektivs Stuart Webbs.



## Das 6. Abenteuer. Der Mann im Keller.

— 4 Akte. —

In diesem Film leistet sich Webbs das Raffinierteste von allem — d. h. er überlistet drei Verbrecher mit Hilfe ihres eigenen bisher angewand. Doppelgängertricks!!

## Vergottene Liebe. Drama.

## Im Wirbel. Komödie.

## Naukes Rolle. Komödie.

Vorzüglich. Beiprogramm.

## Hotel Waldmühle

Kain i. Rsgb.

## Sonntag, den 7. Mai d. J. Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Jäger-Kapelle d. I. Ersatz-Batt. Um gütigen Zuspruch bitten

Mag Hoffmann u. Frau.

# Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt

## Franz Pohl

Schildauerstr. 20.



**Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung nasse Füße**  
 und schwarze Zimmerböden,  
 weil Sie Wasser schrubcreme benutzen.  
 Verwenden Sie  
 Dr. Gentners Del-Wachs-Lederputz

### Nigrin

dieses ist durch Wasser nicht lösbar, das Schuhzeug bleibt bei Regen absolut trocken und auch der tiefschwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhfett Transolir und Universal-TRAN-Lederfett.  
 Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Würtbg.)

**Prima Schellfisch Cabliau**  
 eingetroffen.  
 Hermann Günther,  
 Inh. W. Weinert, Bahnhöfstr. 60.

**Schokolade**  
 300 Karton Haushalt,  
 60 Karton Creme  
 haben abzugeben  
 Landesprodukten-Export  
 Muscat & Co. m. b. H.,  
 Breslau 7, Telefon 5932.  
 Telegr.-Adresse „Exporthaus“.

**Was interessiert jeden Mann u. jede Frau vor u. während d. Ehe?**  
 Prospekt gratis durch  
 Munkwitz-Verlag, Berlin-Wilmersdorf O,  
 Weimarischesstraße Nr. 17.

**Beddig-Rohrmöbel**  
 großes Lager — billigste Preise  
 Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.  
 Korbgeschäft. Telefon 431.

**Herren-Garderobe**  
 zum Ausbessern und Aufbügeln wird angenommen bei  
 Neuber, Langstraße 7, II.  
 Birfa 2000  
**Sekt- und Brunnflaschen sowie Zinkabfälle**  
 zu verkaufen. Offerten erbittet  
 Got. „Sanssouci“, Bräunenberg.

Von Ende Mai ab befindet sich mein **Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenidewaren-Geschäft** nebst Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen und Reparaturen nicht mehr Schildauerstraße Nr. 10, sondern in meinem eigenen Grundstück

**Schildauerstr. Nr. 4**  
 Indem ich für das mir bisher in so reichem Masse erwiesene Vertrauen herzlich danke, bitte ich, mir auch ferner treu zu bleiben.  
**Adolf Vogel,**  
 Juwelier und Goldschmiedemeister,  
 Hirschberg i. Schl.

**Apollo-Theater**  
 Fernruf 530 Alte Herrenstr.  
 Spielplan vom 5. bis 8. Mai.  
**Fräul. Feldgrau,**  
 Feldgraues Lustspiel in 3 Akten.  
**Tristan und Isolde,**  
 2 Akte.  
 Nach der gleichnamigen Oper von Rich. Wagner.  
**Das Bürofräulein,**  
 Drama in 1 Akt.  
**Auf der Hochzeitsreise,**  
 Köstlicher Humor.  
**Neuester Kriegsbericht:**  
 Osterfest in Jerusalem — Der Kommandant der Mäwe Graf Dohna-Schlodien u. a. m.  
**Sonnabend und Montag 5 Uhr:**  
**Jugend- u. Kindervorstellung**  
**Im Schützengraben,**  
 2 Akte.  
 Frau Wiegmann rezitiert wieder dauernd hier.

**Eiserne Bettstellen**  
 für Erwachsene und Kinder,  
**Polsterbetten,**  
**Eiserne Waschtische,**  
**Garderobenständer,**  
**Gartenmöbel**  
 empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**Teumer & Bönsch.**

Freitag den 5. Mai, mittags, wird ein Posten  
**Weißfische**  
 in verschied. Größen — Pfund 50 und 70 Pfg., am Kraftwert in Döberitzsdorf, Bahnhöfstr. verkauft.  
 Provinzial-Flußbauamt  
 Döberitzsdorf i. Schl.

**Sichtenrinden**  
 von Lederfabrik in größeren und kleineren Post. zu höchst. Preisen zu kaufen gesucht.  
 Angebote unter N 323 an die Expedition des „Boten“ erbet.  
**Gleichstrom-Motoren,**  
 3 und 10 P. S., 440 Volt, geb., jedoch gut erhalten u. garantiert betriebsfähig, bill. zu verkaufen.  
 Hans Wurmann, Zibilingenieur,  
 Döberitzsdorf i. Schl.

**Starke Stunkkrautpflanzen, Kohlrüb. u. Weißkrautpflanzen**  
 à Schock 20 Pfg. empfiehlt  
 D. Ender, Grünau.  
**Jedes Quantum**  
 fr. Speisequark und frische Eier kauft zu höchsten Preisen  
 Th. Liebig, Markt 15.  
**Stahlblech email. u. verzintte**  
**Waschkessel**  
 in allen Größen vorrätig empf. zu billigsten Preisen  
**Teumer & Bönsch.**